

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

60. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf., einschließlich der Postbestellgebühren. Nur Postbezug zulässig. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Leipzig, den 30. Mai 1922

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 1 Mk. die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamen ansetzen 5 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 62

### Zur Situation

Die Verhandlungen des Tarifausschusses am 26. Mai in Berlin sind nach knapp zweistündiger Dauer resultatlos abgebrochen worden.

Schon vor Eintritt in die Beratung des ersten Punktes der Tagesordnung: „Erhöhung der Feuerungszulage für Gehilfen“, gab der Führer der Prinzipale als Resultat einer kurz zuvor abgehaltenen Sonderbesprechung der im Tarifausschuss anwesenden Prinzipalvertreter folgende Erklärung ab:

Auf Grund eingehender Aussprache, die sich nicht auf Mitteilungen aus allen Prinzipalskreisen, ist die Prinzipaltät übereinstimmend der Überzeugung, daß das Gewerbe im Hinblick auf die Geldbeschaffung nicht in der Lage ist, weitere Lohnerhöhungen in so kurzer Zeit zahlen zu können. Es müsse auch Rücksicht genommen werden auf die Zeitschriften und auf die Verhältnisse der Zeitungen, die bestimmt nicht in der Lage seien, in so kurzer Zeit solche Veränderungen durchzuführen zu können. Ebe die Gehilfenschaft irgendeine neue Forderung aufstellt, möchte die Prinzipaltät an dieselbe das Ersuchen richten, zu berücksichtigen, daß die Prinzipaltät höhere Löhne nicht zahlen kann, und deshalb solle man die Forderung zurückstellen bis Ende Juni. Die Prinzipaltät sei nicht in der Lage, einer weitergehenden Forderung der Gehilfenschaft entsprechen zu können.

In Anbetracht der großen Notlage der Gehilfenschaft lebte die Gehilfenschaft diese Zumutung ganz entschieden ab. Ihr Referent begründete darauf die Forderung von 300 Mk. wöchentlich Lohnzulage für den Monat Juni. Da jedoch die Prinzipale nach kurzer Sonderberatung ihre erste Erklärung aufrecht erhielten, packten die Gehilfenvertreter nach kurzer und bestimmter Gegenerklärung ihre Mappen; die Verhandlungen wurden als gescheitert erklärt und geschlossen.

Am Nachmittag des gleichen Tages trafen die Gehilfenkreisvertreter sowie die Vertreter der Gehilfen- und Hilfsarbeiterorganisationen in einem andern Lokale zusammen, um die weiteren Maßnahmen zu beraten. Schon im Laufe dieser Beratungen stellte sich heraus, daß das Reichsarbeitsministerium inzwischen von anderer Seite von dem ergebnislosen Abbruche der Verhandlungen des Tarifausschusses unterrichtet worden war und sich bemühte, die Parteien doch noch zu einer Verständigung zu bewegen. Von Gehilfenseite wurde übereinstimmend die Ansicht vertreten, daß sie diesen Bestrebungen zwar nicht ablehnend gegenüberstehe, aber von ihrer Seite auch nicht dazu dränge. Die weitere Besprechung der Situation und der danach erforderlichen Maßnahmen sämtlicher Organisationen der Gehilfen- und Hilfsarbeitererschaft bewegte sich in durchaus einheitslicher Richtung. Und noch am Abend des gleichen Tages wurde an alle Gauvorkände im Reiche folgendes Rundschreiben verfaßt:

Die Verhandlungen des Tarifausschusses sind nach zweistündiger Dauer ohne Resultat abgebrochen worden. Schon nach Eröffnung der Beratung gab der Sprecher der Prinzipale die Erklärung ab, daß es im Augenblick unmöglich sei, dem Gewerbe weitere Belastungen aufzuerlegen und in so kurzen Zwischenräumen größere Lohnerhöhungen vorzunehmen. Die Prinzipaltät sei nicht in der Lage, infolge der Schwierigkeit der Geldbeschaffung die notwendigen Mittel dafür aufzubringen. In die Gehilfenvertretung werde deshalb das Ersuchen gestellt, gegenwärtig ihre Forderungen zurückzustellen und das geltende Lohnabkommen bis zum 30. Juni zu verlängern.

Die Gehilfenvertretung lebte dieses Ansinnen ganz entschieden ab und begründete darauf die von der Vorkonferenz aufgestellte Forderung von 300 Mk. Lohnzulage für den Monat Juni.

Nach einer nochmaligen Erklärung der Prinzipale, daß weitere Erhöhungen unmöglich seien, und sie die Gehilfenschaft nur nochmals ersuchen könne, dem Gewerbe eine Atempause zu lassen, mußten die Verhandlungen mangels einer geeigneten Verhandlungsgrundlage als gescheitert betrachtet werden.

Gegenwärtig berät die Gehilfenvertretung über die durch den Abbruch der Verhandlungen geschaffene Situation. Nach einer an uns bereits ergangenen Anfrage des Reichsarbeitsministeriums ist es wahrscheinlich, daß dieses den Versuch unternimmt wird, die Parteien erneut an den Verhandlungstisch zu bringen.

Wir ersuchen die Gauvorkände, zunächst überall für die Wahrung der Ruhe Sorge zu tragen und den vielfeilt durch die Tagespresse gebrachten Mitteilungen mit Vorsicht zu begegnen.

Unter Abwägung der großen Tragweite einer sofortigen Beschreitung anderer Wege wurde die endgültige Beschlußfassung; ~~darüber~~ <sup>über</sup> den nächsten Tag verschoben. Während der Fortsetzung dieser Aussprache am 27. Mai wurde mitgeteilt, daß das Reichsarbeitsministerium auf Anregung des Geschäftsführers des Tarifamts bereits in die schwerwiegenden Differenzen eingegriffen und **Einigungs-Verhandlungen** anberaumt habe. Infolge allzu großer Überlastung des in Frage kommenden Referats konnte jedoch ein früherer Termin als der Vormittag des 30. Mai nicht festgelegt werden.

Weitere Einzelheiten über den ergebnislosen Verlauf der Tarifausschüßung ergeben sich aus nachfolgendem offiziellen Beschlußprotokoll. Trotz des für den Abschluß der nächsten Nummer des „Korr.“ äußerst ungünstig liegenden Termins der vom Reichsarbeitsministerium anberaumten Verhandlungen hoffen wir doch bis dahin von irgendeinem bestimmteren Resultat Mitteilung machen zu können. Im übrigen sitzen sich die noch in Berlin versammelten Gehilfenkreisvertreter und Vorkände der Buchdrucker- und Hilfsarbeiterorganisationen in jeder Hinsicht auf das gewerkschaftliche Vertrauen der Kollegenschaft in allen Gauen, das sich von keiner Seite erschüttern lassen wird, sondern in festem gegenseitigen Vertrauen in Ruhe und Geschlossenheit den ferneren Verlauf der Dinge abzuwarten läßt.

### Beschlußprotokoll

über die Verhandlungen des Tarifausschusses der Deutschen Buchdrucker vom 26. Mai 1922 in Berlin

Die Verhandlungen beginnen mit einer Sonderberatung der Prinzipale und die Verhandlung im Plenum wird erst um 11 1/2 Uhr aufgenommen.

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlungen und gibt die Liste der anwesenden Verhandlungsteilnehmer bekannt. Nach dieser sind folgende Herren zur Verhandlung erschienen:

Für den Tarifausschuss: die Prinzipalvertreter: Piepenhneider (Braunkamelo), Dr. Helmman (Köln), Schloffer (Frankfurt a. M.), Heppeler (Stuttgart), Dieß (München), Werth (Mudolstadt), Mebel (Leipzig), Dr. Merinat (Berlin), Jungfer (Breslau), Klapp (Hamburg), Fischer (Stettin), Himmel (Königsberg i. Pr.), als Vertreter des Saargebiets: Courths (Saarbrücken); die Gehilfenvertreter: Pflingsten (Hannover), Bertram (Köln), Nepeck (Frankfurt a. M.), Klein (Stuttgart), Hemmerich (München), König (Salz), Gläß (Leipzig), Albrecht (Berlin), Fiedler (Breslau), Runkler (Hamburg), Reinke (Stettin), Reiser (Königsberg

i. Pr.), als Vertreter des Saargebiets: Störh (Saarbrücken).

Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins: Dr. Petersmann (Leipzig), Otto (Godesberg), Bedder (Sinsheim), Sturm (Dresden), Abel (Straßburg), Dr. Schmidt (Berlin), Neuenbahn (Senä), Dr. Knittel (Karlsruhe).

Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker: Fülle, Grams, Riesebeck (Berlin), Conradi (Mannheim), Hesselbarth (Leipzig), Prox (Weimar), Siewer (Bremen).

Vertreter des Gutenbergbundes: Olkmm, (Berlin), Richter (Paderborn).

Vertreter der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen: Gloib, Hornke (Berlin), Hornbach (Köln).

Für das Tarifamt: die Prinzipalsmitglieder Rudolf Ullstein, Max Schölem, Dr. Breilhaupt, Schanz; die Gehilfenmitglieder Braun, Crost, Gröning, Krüger, Lehmpful.

Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins: Dr. Woelck (Leipzig).

Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker: Seib, Kraus (Berlin).

Vertreter des Gutenbergbundes: Thranert (Berlin).

Vertreter der Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen: Pucher (Berlin).

Geschäftsführer: Schliebs.

Das Beschlußprotokoll führt der Geschäftsführer.

Für die Redaktionen der amtl. Zeitschriften: „Zeitschrift“: Griliche, „Korrespondent“: Schaefer, „Typograph“: Bernoth, „Solidarität“: Schulse, „Zeitungsvorlag“: Dr. Hertel.

Auf der Tagesordnung stehen die folgenden Beratungsgegenstände:

#### Anträge der Gehilfenvertreter:

1. Erhöhung der Feuerungszulage für Gehilfen.
2. Erhöhung des Zuschlags für Maschinenleher (§ 3).
3. Festsetzung der Feuerungszulage für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen wie für Gehilfen.

Zur Geschäftsordnung melden sich mehrere Gehilfenvertreter, von denen der eine bemängelt, daß die Angelegenheit der Einführung einer Sonderzulage für die Städte Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, welche die Lohnkommission dem Tarifausschuss überwiesen habe, nicht auf der Tagesordnung stehe.

Ein zweiter Gehilfenredner führt darüber Klage, daß auch die Regulierung der Arbeitsverhältnisse der Berechner dem Tarifausschuss zur Beratung nicht vorgelegt sei, trotzdem das Tarifamt Auftrag erhalten hätte, eine entsprechende Vorlage für den Tarifausschuss vorzubereiten. Man habe gehilfenseitig in bezug auf die Leistungszulage der Wochenlöhner in Gehilfenkreisen bekanntgegeben, daß hierzu erst die Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins Stellung nehmen werde, aber bezüglich der Berechner liege ein Grund zum Ausschub der Angelegenheit nicht vor.

Die Verhandlungsführung stellt fest, daß das Tarifamt die Tagesordnung in der vorliegenden Form beschlossen habe, und daß es den Wünschen beider Parteien entsprach, weitere Verhandlungsgegenstände nicht auf die Tagesordnung zu setzen.

Ein dritter Gehilfenredner macht darauf aufmerksam, daß es bisher den Beschlüssen des Tarifausschusses entsprochen habe, daß eine Berichterstattung während des Ganges der Verhandlungen unterbleiben solle; die Fachpresse sowohl wie die Tagespresse sollten nach diesem Beschlusse lediglich durch das Tarifamt informiert werden. In letzter Zeit sei hierüber leider abgewichen worden, und insbesondere sei dies seitens der „Zeitschrift“ geschehen. Das liege bestimmt nicht im Interesse einer glatten Abwicklung unserer Geschäfte. Die Gehilfenschaft wünscht deshalb, daß diese Berichterstattung während der Verhandlung nicht mehr erfolgt, und daß das, was während der Verhandlung zur Veröffentlichung kommen soll, nur in Übereinstimmung mit den Organisationsvorkänden und dem Tarifamt geschehen darf.

Prinzipalsseitig wird hierauf erwidert, daß man damit durchaus einverstanden sei; nur müsse festgestellt werden, an welchem Tage das Ergebnis seitens der einzelnen Organe zu veröffentlichen sei.

Gehilfenseitig wird hierauf noch erwidert, daß man sich weniger gegen die Veröffentlichung des Ergebnisses der Verhandlung gewandt habe, sondern dagegen, daß

die verächtlichsten Artikel einen polemischen Charakter tragen.

Es wird hierauf festgestellt, daß während der Verhandlungen Berichte an die Presse nicht gegeben werden dürfen, sofern nicht die Zustimmung des Tarifamts hierzu vorliegt.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von dem Ableben des Herrn Wuff in Hamburg, der als Prinzipalvereinsvertreter längere Zeit den X. Tarifaktors vertreten habe, und die Versammlung erhebt sich zum Einsetzen an den Verstorbenen von den Plätzen.

Ferner wird der Verleumdung davon Kenntnis gegeben, daß Herr Thalacker ernstlich erkrankt sei, und entspricht es einem Wunsch der Versammlung, daß derselben die besten Wünsche für eine baldige Genesung durch das Bureau übermittelt werden.

Vor Eintritt in die Verhandlungen erblötet sich die Prinzipalität das Wort. Der Vertreter derselben erklärt, daß auf Grund eingehender Aussprüche, die sich stütze auf Mitteilungen aus allen Prinzipalstellen, die Prinzipalität übereinstimmend der Überzeugung sei, daß das Gewerbe im Hinblick auf die Selbstbeschaffung nicht in der Lage sei, weitere Lohnerböhrungen in so kurzer Zeit zahlen zu können. Es müßte auch Rücksicht genommen werden auf die Zehntausenden und auf die Verhältnisse der Seltungen, die bestimmt nicht in der Lage seien, in so kurzer Zeit solche Veränderungen durchzuführen zu können. Ehe die Gehilfenchaft irgendeine neue Forderung aufstellt, möchte die Prinzipalität an dieselbe das Ersuchen richten, zu berücksichtigen, daß die Prinzipalität höhere Löhne nicht zahlen kann, und deshalb solle man die Forderung zurückstellen bis Ende Juni. Die Prinzipalität sei nicht in der Lage, einer weitergehenden Forderung der Gehilfen entsprechen zu können.

Gehilfenhaftig wird hierauf erklärt, daß die Gehilfenvertreter die prinzipalseitige Erklärung zwar zur Kenntnis genommen haben, daß man derselben aber irgendwelche Folge nicht geben könnte. In der Lohnkommission sei ausdrücklich erklärt worden — und das entspreche auch dem ergangenen Schiedsspruch —, daß das neue Lohnabkommen bis Ende Mai zu gelten habe. Der Tarifabschluss habe deshalb die Pflicht, die Lohnfrage von neuem zu regeln, und der Mollage des Gewerbes können die Gehilfenvertreter die Mollage der Gehilfenchaft entgegenstellen. Man beantrage deshalb, daß die Prinzipalität den Antrag der Gehilfen anhöre und darüber in eine Beratung eintreife.

Prinzipalseitig wird entgegnet, daß prinzipalseitig bestellbar werden müsse, daß die Ausführungen des Gehilfenredners bezüglich des Schiedsspruchs zutreffend seien. In dem ergangenen Schiedsspruch sei nicht davon die Rede, daß die ausgesetzte Lohnsumme bis Ende Mai zu gelten habe, sondern es stehe im Schiedsspruch nur, daß die in demselben enthaltenen Löhne ab 1. Mai zu gelten sind. Der Prinzipalvorschlag gebe deshalb dahin, daß im Juni noch dieselben Löhne gelten sollen wie im Monat Mai.

Gegen diese Auslegung des Schiedsspruchs wird gehilfenhaftig protestiert.

Es nimmt nun zunächst das Wort ein Gehilfenredner, um die neue Forderung der Gehilfen vorzutragen. Derselbe meint, daß es ihm außerordentlich schwer falle, nach dem Zustande, den die Verhandlungen mit der prinzipalseitigen Erklärung genommen hätten, die Gehilfenforderung vertreten zu müssen. Er glaube aber, daß die Prinzipalität nicht genügend darüber unterrichtet sei, wie es in Wirklichkeit mit der Mollage der Gehilfenchaft beschaffen sei. In der Lohnkommission ist zweifellos festgestellt und anerkannt worden, daß mit dem Schiedsspruch eine Lohnfestsetzung für den Monat Mai getroffen sei. Der Schiedsspruch habe nicht bestreitet. Wenn man sich vertragenwärtig, mit welchen Gegengründen man damals in der Lohnkommission die Gehilfenforderung abgelehnt habe, daß prinzipalseitig darauf hingewiesen worden sei, daß es billiger geworden wäre und sicher noch billiger werden würde, und man dann gesehen hat, daß nach Beendigung der Verhandlungen der Lohnkommission die Presse fast aller Lebensbedingungen schon wieder wesentlich in die Höhe gingen, so wird man doch anerkennen müssen, daß es zwecklos ist, in solchen Verhandlungen mit Zahlen zu operieren. Er wundere sich aber, daß man den Gehilfen zumute, unter den inzwischen wesentlich verfehlten Lebensbedingungen im Monat Juni noch mit dem Malton auskommen zu sollen. Ein solcher Vorschlag könne gehilfenhaftig nicht ernst genommen werden. Das letzte Mal habe man viel über die Feuerung gesprochen, man habe auf statistisches Material hingewiesen, während man doch richtiger die Ausgaben des eigenen Haushalts bei richtiger Einschätzung der Feuerungsverhältnisse zu Rate stehen sollte. Die prinzipalseitig abgegebene Erklärung ist dazu angetan, eine arge Erbitterung in der Gehilfenchaft hervorzuufen. Sollte es nach der abgegebenen Erklärung geben, dann muß es zu dem Kampfe kommen, von dem in der „Zehntausenden“ in der letzten Zeit mehrfach die Rede ist. Die Gehilfenvertretung spreche nicht gern davon, aber die Erklärung der Prinzipalität würde wie eine Provokation. Unter solchen Umständen habe es auch keinen Zweck, ziffernmäßig die Feuerung nachzuweisen. Wenn aber die Prinzipalität hier erklärt, das Gewerbe erlage es nicht und das Geschäft ginge zurück, so ist das früher bereits erklärt worden, und es ist uns auch diesmal wieder erklärt worden. Wenn man auch gehilfenhaftig gern anerkennen würde, daß z. B. durch die Papierverleuerung in Prinzipalvereinskreisen die Verhältnisse verwickelter worden sind, so kann man doch keinesfalls von einem schlechten Geschäftsgange reden. Der Redner gibt hierüber Mitteilungen aus seinem Kreise zum besten, aus denen hervorgeht,

daß das Buchdruckergewerbe zwar erhebliche Mehrausgaben zu tragen gehabt habe, daß aber der Geschäftsgang ein sehr befriedigender sei, daß man selbst in dem Sommermonat sehr gut beschäftigt gewesen wäre, und daß zum Teil Hochkonjunktur geherrscht habe. Daß das Geschäft gut gehe, sei auch dadurch bezeugt, daß die Zahl der Arbeitslosen nicht ungewöhnlich zurückgegangen sei. Von schlechtem Geschäftsgange könnte also nicht die Rede sein. Infolgedessen kann das Gewerbe auch der Gehilfenchaft höhere Löhne zahlen. Die Prinzipalität hat immer Gelegenheiten, schlechte Geschäftsjahre mit besseren auszugleichen. Das kann die Gehilfenchaft nicht. Die Tarifgemeinschaft hat noch in der Friedenszeit der Prinzipalität und dem Gewerbe viel Vorteile gebracht, und heute, wo die Gehilfenchaft am Verwelken ist, erklärt die Prinzipalität, daß der im Monat Mai gezahlte Lohn auch noch für den Monat Juni zu gelten habe. Redner nimmt Bezug auf die „Zehntausenden“-Artikel und meint, daß in keinem Gewerbe die Arbeitgeber gegenüber der Arbeiterchaft solche Worte gesagt hätten. Was den letzten Schiedsspruch anbelangt, so kann gehilfenhaftig nur erklärt werden, daß derselbe auf Gehilfenchaften die schärfsten Widersprüche hervorgerufen habe. (Lärm von Prinzipalseite: Auch bei der Prinzipalität!) Die Feuerungszulage, die den Gehilfen in den Verhandlungen stets bewilligt wurde, sei keine Folge der Feuerung, sondern eine Lohnerböhrung seien jedesmal der vorausgegangenen Feuerung gefolgt. Trotz aller Zusagen bleibe die Gehilfenchaft mit ihrem Lohne hinter der Feuerung zurück. Wenn seitens des Reichsarbeitsministeriums trotzdem ein solcher Schiedsspruch gefällig worden ist, der nach Auffassung der Gehilfen nicht ausgereicht habe, so habe auch inwärtlich die Reichsregierung eingeleitet, daß es so nicht weitergehen könne. Die Staatsbeamten haben inwärtlich ebenfalls erhebliche Aufbesserungen erhalten; so haben z. B. in ihrem Kreise die Staatsarbeiter eine 50prozentige Erhöhung gefordert; der Reichsarbeiter sei aber darüber hinausgegangen und habe die Gehilfenerböhrung der Feuerung angepaßt, zum Teil mit einem Aufschlag von 120 Prozent auf die bisherigen Gehälter. Ähnlich liege es auch in verschiedenen Gewerben. Was bleibt dem Buchdruckergehilfen nach Abzug aller Abgaben zum Lebensunterhalte für die Familie übrig? Eine Summe von 600 Mark. Die Gehilfenchaft ist deshalb der Auffassung, daß die Lohnkommission mit ihrer Forderung ein sehr ungünstiges Resultat erzielt hat. Auch ist man der Auffassung, daß dieses ewige Handeln zwischen beiden Parteien zwecklos sei. Sicherlich waren auch die damals geforderten 400 Mark durchaus berechtigt. Die Gehilfenchaft stellt heute aber eine Forderung von 300 Mark auf, die nach den gegenwärtigen Verhältnissen verlangt werden muß, und die der Gehilfenchaft eine angemessene Verbesserung der Lebenslage bringen wird. Man glaubt damit eine Forderung aufzustellen, die vollumfänglich gerecht ist. Nebenher aber muß die Spanne, die zwischen kleinen und größeren Bruchteilen besteht, verringert werden. Sie betrage heute schon 200 Mark. Das führt nur zur Abwanderung der Gehilfen aus kleinen Orten in größere Orte. Man könne auch einen so erheblichen Unterschied zwischen Verheirateten und Ledigen nicht als berechtigt anerkennen; es muß deshalb auch auf die Ledigen mehr Rücksicht genommen werden. Sich über die notwendigen Lebensbedingungen der Gehilfen zu verständigen, sei hier allerdings niemals gelungen; es habe deshalb auch keinen Wert, noch weiteres Stimmmaterial zur Begründung der Gehilfenforderung vorzutragen. Abgebend für die Gehilfenforderung ist auch, daß die Buchdruckergehilfen mit ihrem Stundenlohn noch ganz wesentlich hinter einer Reihe anderer Arbeiterkategorien zurückbleiben, während die Buchdrucker diese Löhne ganz selbstverständlich ebenfalls brauchen. Es müßte deshalb stark verständlich wirken, daß man eingangs der Verhandlungen prinzipalseitig eine solche Erklärung abgegeben habe. Redner nimmt zum einmaligen Bezug auf den Alarmartikel in der „Zehntausenden“. Solche Artikel können uns nur auseinanderbringen. Die Gehilfenchaft hat ein Recht zum Leben, deshalb müßte man auch hier zu einem Resultat kommen. Jedenfalls hat die Gehilfenchaft das Bestreben, zu einer Einigung zu kommen, weil sie weiß, daß beide Parteien zusammen arbeiten müssen. Es wird deshalb gehilfenhaftig auch mit einer Verständigung trotz der abgegebenen Erklärung geteilt.

Die Prinzipalität erklärt, daß sie sich noch einmal zur Sonderberatung zurückziehen wolle.

Diese Sonderberatung ist nach wenigen Minuten beendet. Der Führer der Prinzipalität meldet sich zum Wort und erklärt, daß die Prinzipalität auf dem Standpunkte beharren müsse, den sie eingangs der Verhandlungen durch ihre abgegebene Erklärung gekennzeichnet habe. Es sei nicht möglich, in so kurzer Zeit immer das Kapital aufzubringen, so können für die Zustimmung der Lohnerböhrungen. Deshalb richte die Prinzipalität an die Gehilfenvertretung noch einmal das Ersuchen, daß man gehilfenhaftig den heute geltenden Lohn noch für den Monat Juni gelten lassen möge. Die Prinzipalität sei bestimmt nicht in der Lage, auf Grund des gehilfenhaftig gemachten Vorschlags zu verhandeln.

Gehilfenhaftig wird hierauf erwidert, daß es der Gehilfenvertretung unmöglich sei, auf den Vorschlag der Prinzipalität eingehen zu können. Die Gehilfenchaft hat nach Lage der Verhältnisse alle Ursache, eine Lohnerböhrung zu verlangen, und diese zu fordern, ist ein gutes Recht derselben. Möge man prinzipalseitig auf der abgegebenen Erklärung bestehen, dann müsse man eben andere Stellen die Bestimmung höherer Löhne überlassen. Weitere Vorwände können erloschen nicht.

Der Vorsitzende erklärt deshalb, daß nach den beiderseitig abgegebenen Erklärungen es zweifelhaft sei, ob die Verhandlungen fortzusetzen seien.

Gewandte Vorschläge werden auch von ontrez Seite nicht gemacht. Der Vorsitzende erklärt hierauf um 12<sup>1/2</sup> Uhr die Verhandlungen für geschlossen.

Rudolf Uffhelm, Prinzipalvereinsvorsitzender.  
Paul Schliebs, Gehilfenführer.

## Betriebsräte im Aufsichtsrate

Das neue auf arbeitsrechtlichem Gebiet in Kraft getretene Gesetz ist das im § 70 des B.R.G. verbesserte Gesetz über Einsetzung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat vom 1. Februar 1922. Die im § 6 dieses Gesetzes angeordnete Maßordnung wurde am 23. März 1922 vom Reichsarbeitsminister erlassen. Nunmehr kann in vollem Umfang in eine Beschreibung dieses Gesetzes, welches auch für uns Buchdrucker eine gewisse Bedeutung hat, eingetreten werden.

Im § 1 wird bestimmt: Aufsichtsrat im Sinne des § 70 des B.R.G. ist ohne Rücksicht auf die Bezeichnung im Gesellschaftsvertrag das im Handelsgesetzbuch, im Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, im Gesetz betreffend Wirtschaftsgenossenschaften, im Gesetz über die privaten Versicherungsgesellschaften und in den Berggesetzen als Aufsichtsrat bezeichnete Organ der Aktiengesellschaft, der Kommanditgesellschaft auf Aktien, der Gesellschaft mit beschränkter Haftung, der eingetragenen Genossenschaft, des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit und der beschränkten Gewerkschaft. Diese Formulierung wurde gegeben, um den schon während der Beratung des Gesetzes vorzunehmenden Umgebungsveränderungen einzelner Firmen zu begegnen. Wenn also z. B. eine G. m. b. H. ihren bisherigen Aufsichtsrat als „Verwaltungsrat“ oder sonst irgendeine Bezeichnung, so erfolgt trotzdem die Einsetzung von Betriebsratsmitgliedern in denselben.

Nach § 70 des B.R.G. fallen jedoch diejenigen Unternehmungen im Aufsichtsratsgesetz aus, die als „Gewerkschaften“ (Gesellschaften im Bergbau usw., deren Kapital in „Kunze“ zerlegt ist) gelten. Da diese Gewerkschaften keinen Aufsichtsrat haben, werden demnach viele Tausende von Arbeitern und Angestellten im Kohlen- und Stahlbergbau, aber auch in anderen Industriezweigen, entfallen. Im auch diesen Arbeitnehmern zu denselben Einsetzungsrechten zu verhelfen, wurde vom sozialdemokratischen Seite beantragt, den § 70 des B.R.G. dahingehend zu ändern, daß bei Gewerkschaften ein oder zwei Betriebsratsmitglieder mit den gleichen Rechten wie bei anderen Gesellschaften in den Vorstand zu entsenden seien. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und ein von christlicher Seite gestellter Antrag: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine im Sinne des B.R.G. gelegene Vertiefung der Arbeitnehmerchaft bei den berechtigten Gewerkschaften gewährt“, angenommen. Damit ist durch Verlagen der christlichen Arbeitervertreter bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag wieder einer Regierung alles überlassen worden, die bisher keineswegs den Willen gezeigt hat, den Arbeitnehmern in „Gewerkschaften“ ihr Recht zuteil werden zu lassen.

Weiter können durch die Beschränkung, die im § 70 des B.R.G. gegeben ist, nur höchstens zwei Mitglieder in den Aufsichtsrat entsandt werden, ohne jede Rücksicht auf die Zahl der kapitalistischen Vertreter im Aufsichtsrat. Jedoch liefert § 4 des Gesetzes über Einsetzung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat in seiner jetzigen Fassung in den Fällen, in denen Arbeiter und Angestellte im Betriebsrat vertreten sind, diesen zwei Delegierte zu. Zwei Betriebsratsmitglieder sind ferner zu entsenden, wenn nach dem zur Zeit der Wahl geltenden Gesellschaftsvertrag mehr als drei Aufsichtsratsmitglieder gewählt werden können. In allen anderen Fällen ist ein Betriebsratsmitglied zu entsenden.

Die zu entsendenden Betriebsratsmitglieder werden von dem „Einzel“ oder Gesamtbetriebsratsmitgliedern einer Körperchaft (Firma), je nachdem solche Betriebsräte bestehen, gewählt. Voraussetzung für die Wählbarkeit ist eine mindestens einjährige Beschäftigung bei der betreffenden Firma. Dieses Erfordernis entfällt nur, wenn nicht Personen in vierfacher Anzahl der zu wählenden Mitglieder vorhanden sind. Ferner dürfen solche Mitglieder nicht in den Aufsichtsrat delegiert werden, welche in den letzten zwei Jahren vor der Wahl gemäß § 39 des B.R.G. als Betriebsräte abgelehnt worden sind. Da der § 39 des B.R.G. in der Praxis viel zur Wahrnehmung lichter oder den Firmen gerade durch ihr energieloses Vorgehen und ihre Unfähigkeit mißliebige gewordener Betriebsratsmitglieder geführt hat, so werden durch diese Verklarung viele der beständigsten und schärfsten Arbeitnehmer von der Einsetzung in den Aufsichtsrat ausgeschlossen. Die sozialdemokratischen Parteien lehnen sich in starkem Maße für die Beilegung dieser Bestimmungen ein. Aber auch hier gelang es den Bürgerlichen mit Hilfe der christlichen und Reichsständischen Arbeitervertreter, diese Verklarung einzuführen.

Im § 3 des Aufsichtsratsgesetzes wird bestimmt, daß auf die in den Aufsichtsrat zu entsendenden Betriebsratsmitglieder die geltenden Bestimmungen Anwendung finden wie auf die übrigen Aufsichtsratsmitglieder. Das bedeutet also, daß die „Aufsichtsräte der Arbeit“ dieselben Rechte und Pflichten haben wie die „Aufsichtsräte des Kapitals“. Diese Rechte werden durch § 246 des Handelsgesetzbuchs folgendermaßen umgrenzt:

Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung der Gesellschaft in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und sich zu dem Zwecke von dem Gange der Angelegenheiten der Gesellschaft zu unterrichten. Er kann jederzeit über diese Angelegenheiten Be-

richterhaltung von dem Vorstande verlangen und selbst oder durch einzelne von ihm zu bestimmende Mitglieder die Bücher und die Schriften der Gesellschaft einsehen sowie den Bestand der Geschäftsbücher und die Rechnungen an Wertpapieren und Waren untersuchen. Er hat die Jahresrechnung, die Bilanzen und die Verschiedene zur Gewinnberechnung zu prüfen und darüber der Generalversammlung Bericht zu erstatten.

Das eine Generalversammlung zu berufen, wenn dies im Interesse der Gesellschaft erforderlich ist.

Weitere Angelegenheiten des Aufsichtsrats werden durch den Geschäftsvorstand bestimmt.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats können ihre Obliegenheiten nicht ändern übertragen.

Über alle in allen Dingen keine Freude ohne Leid gibt, so auch hier. Lieben den Rechten stehen die Pflichten an. Erfolg der Strafbestimmungen im § 100 des BRG und der Amtsüberhebung gemäß §§ 39, 41 usw. deselben Gesetzes bestanden die bürgerlichen Parteien auf der vermögensrechtlichen Forderung der in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder des Betriebsrats. Hierüber sagen die §§ 249 und 241 des Handelsgesetzbuchs:

§ 249. Die Mitglieder des Aufsichtsrats haften bei der Erfüllung ihrer Obliegenheiten die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden.

§ 241. Die Mitglieder des Aufsichtsrats haften bei der Erfüllung ihrer Obliegenheiten die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden.

§ 241. 1. Die Mitglieder des Aufsichtsrats haften bei der Erfüllung ihrer Obliegenheiten die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden.

2. Mitglieder, die ihre Obliegenheiten verletzen, haften der Gesellschaft als Gesamtschuldner für den daraus entstehenden Schaden.

3. Insbesondere sind sie zum Ersatz verpflichtet, wenn entgegen den Vorschriften dieses Gesetzbuchs:

- Einlagen an die Aktionäre zurückgekehrt,
- den Aktionären Zinsen oder Dividenden gezahlt,
- eigne Aktien oder Unternehmenseine der Gesellschaft erworben, zum Zwecke der Veräußerung oder eingekauft,
- Wahlen vor der vollen Fälligkeit der Verbindlichkeiten, oder falls der Ausschuss nicht zustimmend, vor der vollen Fälligkeit dieses Betrages ausgesprochen,
- die Verteilung des Gesellschaftsvermögens oder eine teilweise Rückzahlung des Grundkapitals erfolgt,
- Zahlungen geleistet werden, nachdem die Zahlungspflichtigkeit der Gesellschaft eingetreten ist oder ihre Überwindung sich ergeben hat.

4. In den Fällen des Abs. 3 kann der Ersatzanspruch auch von den Gläubigern der Gesellschaft, soweit sie von dieser ihre Forderungen nicht verlangen können, geltend gemacht werden. Die Forderung wird ihrem gegenüber außer durch einen Bericht der Gesellschaft, noch dadurch aufgehoben, daß die Handlung auf einem Beschlusse der Generalversammlung beruht.

5. Die Ansprüche auf Grund dieser Vorschriften verjähren in fünf Jahren.

Hieraus ergibt sich, daß es unter Umständen ziemlich ungemüßlich werden kann, „Aufsichtsrat der Arbeit“ zu sein und daß sich die in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder des Betriebsrats auf genaue in ihrem persönlichen Interesse und zu ihrem persönlichen Schutze mit den Rechten und Pflichten der Aufsichtsratsmitglieder bekannt machen müssen und nur strengstens nach den gesetzlichen Richtlinien handeln.

Der § 6 behandelt das Wahlverfahren, zu welchem der Reichsarbeitsminister eine Wahlordnung erlassen hat. Nach dieser ist der Aufsichtsrat der Arbeit zu sein und daß sich die in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder des Betriebsrats auf genaue in ihrem persönlichen Interesse und zu ihrem persönlichen Schutze mit den Rechten und Pflichten der Aufsichtsratsmitglieder bekannt machen müssen und nur strengstens nach den gesetzlichen Richtlinien handeln.

Der § 6 behandelt das Wahlverfahren, zu welchem der Reichsarbeitsminister eine Wahlordnung erlassen hat. Nach dieser ist der Aufsichtsrat der Arbeit zu sein und daß sich die in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder des Betriebsrats auf genaue in ihrem persönlichen Interesse und zu ihrem persönlichen Schutze mit den Rechten und Pflichten der Aufsichtsratsmitglieder bekannt machen müssen und nur strengstens nach den gesetzlichen Richtlinien handeln.

Sind zwei Mitglieder zu entsenden und Arbeiter und Angestellte im Betriebsrat vertreten, so kann gemeinsame und getrennte Wahl vorgenommen werden. Hat die Minderheitsgruppe im Betriebsrat zwei oder mehr Mitglieder, so muß ein Beisitzer herbeigeführt werden, ob gemeinsam oder getrennt gewählt werden soll. Der Beschluß auf getrennte Wahl bleibt wirksam, bis beide Mitglieder und die Ersatzmitglieder ausgeschieden sind. Wenn es nicht zur gleichzeitigen Neuwahl kommt, wählt die jeweilige Gruppe, deren Mitglied zuletzt ausgeschieden ist.

Zur Wahl berechtigt sind nur die Mitglieder des Betriebsrats, nicht die gesamte Belegschaft.

Die tatsächlichen Kosten trägt der Unternehmer.

Von dem Gedanken ausgehend, daß die Tätigkeit der Delegierten im Aufsichtsrat nur Zweck habe, wenn diese mit ihren Mandatgebern, den Betriebsräten, in ständiger Fühlung bleiben, beantragen bei Beratung des Gesetzes einige unserer Arbeitgebervertreter, daß Unternehmungen, deren Betriebe an peripherischen, räumlich entfernten Orten liegen (Kongern usw.), verpflichtet sein sollten, die dem Betriebsrat aus den für keine Wahl und Bekehrhaltung notwendigen Zusammenkünften erwachenden Kosten zu tragen haben. Wenn ganze Arbeit im Aufsichtsrat usw. geleistet werden soll, so wird es unbedingt notwendig sein, daß die „Aufsichtsräte der Arbeit“ ab und zu mit allen Betriebsräten gemeinsam zusammenkommen. Bei weit auseinanderliegenden Betrieben eines Unternehmens dürfte dies aber nur möglich sein, wenn das Unternehmen die entstehenden Kosten zu tragen hat. Nach dem BRG, kann für Kongern-Unternehmungen usw., wenn die Betriebe räumlich nicht zusammenliegen, ein Gesamtbetriebsrat nicht gebildet werden. Es fehlt also hier jeder Zusammenhang der einzelnen Betriebsräte und des in den Aufsichtsrat Delegierten. Da nach langen Beratungen keine Einigung über diesen Punkt erzielt werden konnte, gab zur Kostenfrage ein Regierungsvertreter die Erklärung ab: „Alle Kosten, die für das vom Betriebsrat entsandene Aufsichtsratsmitglied, notwendig“ sind, um sein Amt sachgemäß auszuführen, fallen nach Ansicht des Reichsarbeitsministeriums unter § 35 BRG. Nach § 70 BRG, sind die Betriebsratsmitglieder im Aufsichtsrat berufen, die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmer zu vertreten. Zu diesem Zwecke muß das Aufsichtsratsmitglied unter Umständen persönlich mit den Betriebsräten von Zweigniederlassungen Fühlung nehmen und berichten, wie es diese Interessen gewahrt hat; die ihm dadurch erwachenden „notwendigen“ Kosten sind ihm in derartigen Fällen nach § 36 BRG, zu erstatten. Aber die vermittelnden Verhandlungen im Aufsichtsrat darf das Mitglied selbstverständlich nicht berichten. Das Gesetz bietet jedoch keinen Anhalt dafür, daß das Aufsichtsratsmitglied die Betriebsräte der verschiedenen Zweigniederlassungen mit der Wirkung zusammenberufen können, daß der Arbeitgeber die dadurch notwendig werdenden Kosten, insbesondere die Reisekosten, erlegen müßte.“

Der Antrag unserer Vertreter war also unter dem Titel gestellt. Die Erklärung des Regierungsvertreters aber stellt alles andre als eine betriebliche Lösung des Kostenproblems dar. Es wird eine dauernde Streitfrage sein, welche Kosten „notwendig“ sind, um das Amt sachgemäß auszuführen. In der Erklärung ist auch nur die Rede von der Zusammenkunft der Aufsichtsratsmitglieder mit den Betriebsräten, nicht aber von der der Betriebsräte mit den Aufsichtsratsmitgliedern. Das bedeutet also, daß bei Kongern-Unternehmungen mit mehreren Einzelbetriebsräten die „Aufsichtsräte“ nur immer mit einem Einzelbetriebsrat, nie aber mit allen Einzelbetriebsräten gleichzeitig zusammenkommen können. Die Zusammenkünfte dürften also immer nur ein Stützwerk sein.

§ 10 befaßt, daß das Gesetz auf die im § 62 des BRG, bezeichneten Betriebsvertretungen Anwendung findet, wenn die Vertretung für die Betriebe nur einer Körperschaft (Firma) und aus Arbeitnehmern dieser Körperschaft besteht.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat nur durch Rücktritt oder Verlust der Zugehörigkeit zum Betriebsrat erlischt. Es findet also keine alljährliche Neuwahl statt und es muß daher bei Auflösung der Kandidaten die größte Vorsicht walten. Hier hilft kein Mißtrauensvotum usw., wenn das entsandte Mitglied nicht freiwillig zurücktreten will.

Bei der Auswahl der Kandidaten muß auf gute Sach-, Betriebs- und Fachkenntnisse der größte Wert gelegt werden. Ebenfalls aber muß für unbedingtes Zuverlässigkeit und Loyalität des Charakters gewahrt vorhanden sein. Hier hilft kein Wollen, hier ist nur ständiges unbedingtes Erfordern. Reden allein, noch so schön und „radikal“ klingend, können in diesem Falle nur „Furchen“ anfrachten. Entschädigung der tatsächlichen aufgewandten Kosten erhält der „Aufsichtsrat der Arbeit“, nicht aber Kantien wie die übrigen Herren.

Im großen und ganzen gesehen, kann das Gesetz als nicht befriedigend. Allzu große Hoffnungen darauf gesetzt, wird nur Enttäuschungen zur Folge haben. Wenn es das werden soll, was wir als Arbeiter unter Mitwirkung und Mitbestimmung im Aufsichtsrat verstehen, nämlich billige wirtschaftliche Gleichberechtigung (nicht nur vor dem Gesetz), dann muß es noch ganz gewaltig geändert werden. Auf diese Änderung in unserem Sinne werden wir unsre Kräfte zu konzentrieren haben. Bis dahin aber wird das Gesetz das sein — was die in den Aufsichtsrat entsandten Vertreter der Arbeiterschaft daraus zu machen verstehen! Wir leben also überall: Bildungsproblem!

Eines aber soll uns bei unsern ferneren Arbeiten als Richtlinie dienen: Der Widerstand der Unternehmer gerade gegen dieses Gesetz. Er läßt uns erkennen, daß wir auf dem richtigen Wege — wenn auch noch weit ab vom Ziel — sind. Wie sich die Unternehmer durch dieses Gesetz bedroht fühlen, läßt uns am deutlichsten das Vorgehen der Großbanken erkennen. Sie verlangen von der Regierung, daß das Bankgewerbe von dem neuen Gesetz ausgenommen werden soll, und zwar auf Grund des § 73 Abs. 2 des BRG, welcher besagt: „Von der Verpflichtung der §§ 70 und 72 können Unternehmungen oder Betriebe auf ihren Antrag durch die Reichsregierung befreit werden, wenn wichtige Staatsinteressen dies erfordern.“

Wer nur einigermaßen die Verbindungen des Großkapitals mit dem ausländischen Kapital, die Tätigkeit dieses letzten Kapitals im Sinne der „wichtigen Staatsinteressen“ (beißt la wohl „Allgemein“) interessiert“ kennt, den müdet der Antrag der Großbanken als ein — Uppilcherz an. Es wäre geradezu eine Herausforderung der gesamten Arbeitnehmerschaft, gäbe die Reichsregierung diesem Antragem statt.

Bernburg a. d. S. Fr. Bläßlermann

### □ □ □ □ Mundschau □ □ □ □

Stachdamerwertes Beispiel. Ähnlich seines 60. Geburtstags ließ Herr Schaefer-Weissenbach, seit 20 Jahren Inhaber der Buchdruckerei R. Th. Schaefer & Co. zu Frankfurt a. M., allen seinen Arbeitern eine namhafte Geldspende je nach Dauer der Dienstjahre zukommen. Außerdem stiftete die Firma 20000 Mk. als Grundstock für eine Altersunterstützungskasse mit der Maßgabe alljährlich je nach dem Geschäftsgange, weitere Zuwendungen hierzu zu leisten.

Geschäftsprüfungen. Zur ersten diesjährigen Geschäftsprüfung in der Barmer Kunstgewerbeschule fanden sich vor dem Prüfungsausschuss 9 Drucker und 5 Seher ein. Folgende Noten wurden erteilt: im Praktischen 6 Drucker „Gut“, 3 „Genügend“, 2 „Sehr Gut“, 3 „Genügend“, im Theoretischen 6 Drucker „Gut“, 3 „Genügend“, 4 „Sehr Gut“, 1 „Genügend“. Die Leistungen hätten im allgemeinen besser sein können. — Zur diesjährigen Geschäftsprüfung des Handwerkskammerbezirks Selberron a. N. haben sich insgesamt 20 Betriebe zur Prüfung gemeldet, und zwar 14 Seher und 6 Drucker. Von allen Prüflingen lagen die zum Teil sehr gut ausgefüllten Prüfungsarbeiten vor, dieselben werden der hiesigen Typographischen Vereinigung zur Ausstellung übergeben. Folgende Noten wurden erteilt: fünfmal „Gut“ bis „Sehr Gut“, sechsmal „Gut“, sechsmal „Befriedigend“, dreimal „Genügend“.

Zur Angestelltenbewegung im hiesigen Setzungs-gewerbe. Zu der unter vorliegender Stichmarke in Nr. 58 veröffentlichten Note, in der wir bezüglich Chemnitz über die Willigung der geforderten Sätze von 40 bzw. 60 Proz. berichteten, wird uns von den Verlagen der „Allgemeinen Zeitung“ und der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ mitgeteilt, daß sie ihre Angestellten durch soziale Fürsorgeeinrichtungen und Leistungszulagen bereits so gestellt hätten, daß deren Besätze höher waren als die gestellten Forderungen. Eine Bewilligung hätte daher gar nicht ertil zu erfolgen brauchen.

Angestelltenbewegung im Kaffeeer Setzungs-gewerbe. Sollten die Lohnverhandlungen der Angestellten im Kaffeeer Setzungs-gewerbe schon im März ein sehr unbefriedigendes Ergebnis gezeigt, so waren die Verleger diesmal wieder sehr zög. Sie boten den über 20 Jahre alten Angestellten eine Zulage von nur 25 Proz. des Märzgebältes. Das war den Angestellten unannehmbar und sie riefen den Schlichtungsausschuss an, der sich auch mit der Angelegenheit beschäftigte, aber sonderbarerweise einen Schlichtungsbericht, der der Notwendigkeit nicht im geringsten Rechnung trägt. Man beließ es bei dem Angebote der Unternehmer. Auch Verhandlungen vor dem Demobilisationskommissionär führten zu keiner Einigung. Das hatte zur Folge, daß zunächst die Angestellten der „Neuesten Nachrichten“ geschlossen in den Streik traten. Hoffentlich haben sich inzwischen die Verleger zu annehmbaren Zugeständnissen bereit erklärt.

Ein „Buchdruckerstreik“ in Koblenz i. Schl. Der Verleger des „Koblenzer Stadtblattes“, Rudolf Jäkel in Koblenz i. Schl., suchte für sofort oder später einen tüchtigen Schweißereigen, der gleichzeitig die Linien im Betriebe, also Faktorpflichten, übernehmen soll. Er bot zwar, daß er keiner Tarifgemeinschaft angehöre, daß er also dem Buchdruckerzweig und Faktor keine ausreichenden Mittel zum Leben ausgestellt, er erlucht aber trotzdem in „menschenfreundlicher“ Weise, „Lohnansprüche“ zu stellen. Falls der Stellungsuchende aus dem entgegengelehnten Winkel des Deutschen Reiches eine Bestelle mit Zeitgeist mitbringen kann, wird ihm sogar kostenlos ein Dachzimmerchen zur Verfügung gestellt und er kann bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde Kunst und bei eventueller Verpflügung durch den Prinzipal darin auch das emige Leben haben. Es fehlt nun nur noch die Zulage, daß gegen ein geringes Lohngehalt die Stellung angetreten werden kann und daß bei etwaiger Verbelegung das Dachzimmerchen wegen der Wohnungsnot so lange für beide Ehegatten zur Verfügung bleiben kann, bis sich eine Wohnung gefunden hat, in der es sich nach Herzenslust von einem geringen Lohngehalt leben läßt.

Stattlich des Setzungs-gewerbes. Nach einer älteren Statistik gab es in Deutschland gegen 4000 Setzungen, wovon etwa 3700 als bürgerliche und nur ungefähr 300 Organe der Arbeiterbewegung gezählt wurden. Der Krieg und seine Nachwehen hat hier aber unerfreulichen Wandel geschaffen. Die Abgänge überwiegen die Zugänge bei weitem. Nach einer Zählung, die auf Grund der Setzungs-kataloge von Mosse und der von uns vorgenommenen wurde, waren im Jahre 1920 im Deutschen Reich nur noch 3478 Setzungen vorhanden, wovon 1951 täglich und 1527 nicht täglich erschienen. Auf die Bevölkerung gleichmäßig verteilt, kam auf je rund 15800 Einwohner eine Zeitung. Die Erscheinungsweise in der Woche war bei 234 Setzungen einmal, 361 zweimal, 803 dreimal, 124 vier- bis fünfmal, 1751 sechsmal, 107 sieben- bis einmal, 93 zwölf- und mehrmal. Zwei- bis viermal tägliches Erscheinen ist der Vorzug mehrerer Großstädte. Das höchste

Aufgebot hat das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Vier- oder fünfmal wöchentlich erscheinende Blätter finden sich besonders in Württemberg und Baden. Die Gesamtzahl der Zeitungsstände betrug 2069, die sich verteilen auf 41 Großstädte, 221 Mittl. Städte, 786 Kleinstädte, 856 Landstädte und 165 ländliche Gemeinden. 1374 Verbreitungsorte hatten eine Zeitung, 460 gleich 2, 113 gleich 3, 74 gleich 4 bis 5, 38 gleich 6 bis 10, 7 gleich 11 bis 20, 3 gleich 21 und mehr. In den Provinzen des Nordens und Ostens ist das Netz der Standorte weitestgehend in Mitteldeutschland im Süden und Westen. Groß-Berlin wird mit 104 Zeitungen registriert, München 27, Frankfurt a. M. 27, Hamburg 18, Breslau 17, Dresden 15, Köln 14, Karlsruhe 11, Nürnberg 11, Düsseldorf 11 usw. Inzwischen sind aber auch diese Zahlen durch umfangreiches Eingehen von Zeitungen zurückgegangen, wenn auch das weniger im einzelnen beobachtet werden kann; die Neugründungen füllen eine doch zu kleine Lücke aus. Hinsichtlich der regionalen Verteilung kann das deutliche Zeitungsgeringe immer noch als dezentralisiert gelten, wenn auch hier die Not der Nachkriegszeit durch die Zusammenlegungen in wirtschaftlicher Beziehung vieles hat anders werden lassen. Aber die wirtschaftlichen und zugleich politischen Konzentrationstendenzen (Einneuerung) mit Schematisierung der Presse im Sinne der Unternehmergruppen machen sich sehr in verstärkter Maße durch planmäßige Streikverhütung bemerkbar, der wenig überzeugungstreue Volksteile zum Nachteil für das Volksganze zum Opfer fallen. Möchte die Presse allgemein das wieder werden, was sie sich in jahrbuchartigem Werden aus der Urform einer aristokratischen Liebhaberwelt entwickelt hatte: eine alles umfassende volkstümliche Einrichtung, in der Recht und Wahrheit und eine wirkliche öffentliche Meinung des Volkes gepflegt werden.

Am die 42. seitige Gutenberg-Bibel in Leipzig. Da auf Grund unserer Rundschau Nr. 57 unter vorstehender Stichmarke durch verschiedene Anfragen größeres Interesse für eine Mitgliebschaft beim Vereine für Buchwesen und Schrifttum bekannt wird, teilen wir hierdurch mit, daß die Anmeldung der Mitgliebschaft und Einbindung der Beiträge unter Volkstisch Leipzig Nr. 63545, Deutsches Museum für Buch und Schrift, erfolgen werden. Der Mindestbeitrag beträgt 25 Mk. Erhöhte Jahresbeiträge oder einmalige Stiftungen sind allerdings sehr erwünscht.

Opfermutter eines Buchdruckers beim Untergange des „Gypf“. In dem Bericht eines Augenzeugen über die Schicksale eines beim Untergange des englischen Dampfers „Gypf“ heißt es: Ein Feld war der Buchdrucker Gerner aus Döner. Er hatte einen Rettungsring umgehängt und wollte eben ins Wasser springen, als er eine Dame sah, die verzweifelt um Hilfe rief. Gerner gab ihr den Rettungsring und zeigte, wie er umgelegt wird. Dann sagte er: „Ich kann zwar nicht schwimmen, aber ...“ Er sprang ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein.

Einigung in der sächsischen Metallindustrie. Die bayerische Regierung hatte sich mit Erfolg bemüht, die beiden Tarifkontrahenten in München zu neuen Verhandlungen aufzumuntern, die acht volle Tage dauerten und eine Einigung unter folgenden Bedingungen brachten: In allen Betrieben bleibt die bisherige wöchentliche Arbeitszeit bestehen. Wenn die Betriebsleitung es für gegeben erachtet, ist nach vorheriger Verständigung des Arbeiterrates die Arbeitszeit auf 48 Stunden zu verlängern, wobei für die letzten beiden Stunden ein Zuschlag zu bezahlen ist. Der Stundenlohn für über 25 Jahre alte Facharbeiter beträgt ab 13. Mai in Ortsklasse I 21 Mk., für angelernte Arbeiter 20 Mk., für unangelernte Arbeiter 19,80 Mk., für Arbeiterinnen 13 Mk. und 12,80 Mk. In Ortsklasse II verringern sich die Beträge um 40 Pf. bei den Arbeitern und 20 Pf. bei den Arbeiterinnen. Soziale Zulagen bleiben gleich. Die Akkordbatts beträgt für Facharbeiter in Ortsklasse I 23 Mk., in Ortsklasse II 22,60 Mk. Urlaub erhält jeder Arbeiter oder jede Arbeiterin nach dem vollendeten ersten Dienstjahr im gleichen Betrieb 3 Werktage, gestaffelt bis zu 12 Werktagen nach dem 15. Dienstjahr. In der Arbeitszeitfrage bedeutet die Einigung ein Kompromiß, das zum Nachteil der Arbeiter sich auszuwirken wohl verhindert werden kann. Die neuen Stundenlöhne bedeuten ein Mehr von 5 bis 9 Mk. In der Urabstimmung sind die Abmachungen mit erlöschender Mehrheit angenommen worden. In Baden läßt die Verhandlungen zu dem Ergebnis, daß bezüglich der Arbeitszeit das Münchener Abkommen gilt. Die gelernten Arbeiter erhalten 26 bis 27 Mk. pro Stunde. Im Frankfurter Bezirk waren die Unternehmer trotz dieser Einigungsbewegung überflüssigermode noch am 23. Mai zur Aussetzung gedrungen. In den darauffolgenden Verhandlungen wurde aber über die Streitpunkte eine Einigung erzielt und die Abmachungen in der Urabstimmung mit großer Mehrheit angenommen, so daß schon am 26. Mai die Arbeit in allen Betrieben wieder aufgenommen werden konnte. In Württemberg kam es ebenfalls zur Einigung, so daß nach fastgelegener Urabstimmung die Arbeit am 29. Mai wieder aufgenommen wurde.

25 Jahre freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung. Der Zentralverband der Angestellten, die führende Gewerkschaft in der modernen Angestelltenbewegung, der aus dem Zentralverband der Handlungsgehilfen und dem Verbands der Bureauangestellten durch Verschmelzung im Jahre 1919 hervorgegangen ist, feiert am 7. Juni sein 25-jähriges Jubiläum. Als eifrige Verfechterin der Angestellteninteressen gegenüber den Behörden und dem Unternehmertum war die freigewerkschaftliche Angestelltenbewegung nicht in Gunst der Reichs- und Staatsbehörden und erst recht nicht des Unternehmertums, das in Ge-

meinschaft mit den Harmonieverbänden ein machames Auge darauf hatte, welchen Verbänden ihre Angestellten angehörien. In vornehmlicher Zeit war dabei das Beherrschende zur freigewerkschaftlichen Fühner der Angestelltenbewegung sehr schwierig, so daß die Mitglieder vielfach verachtet in Stellung standen, gerade so wie früher manchmal Mitglieder unres Verbandes. Die Zeiten haben sich geändert und heute, nach 25 Jahren, kann die freigewerkschaftliche Bewegung stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Heute markiert die freie Angestelltenbewegung und ist zu einem achtunggebenden Faktor in der modernen Arbeiterbewegung geworden. Ein großes modernes Geschäftshaus in Berlin SO 16, Oranienstraße 40-41, ist entstanden und der ganze Verwaltungsapparat ist kaufmännisch gut durchgearbeitet. Zum Jubiläum werden eine Festschrift sowie wirkungsvolle Postkarten in Festschrift und Kampfkarten in künstlerischem Farbendruck in Serien zu 10 Mk. herausgegeben. Wir wünschen der freien Angestelltenbewegung, besonders dem Zentralverbande der Angestellten, für die Zukunft ein weiteres Blühen und Gedeihen zu Ruh und Frommen der ganzen Arbeiterklasse.

Kämpfe in der finnischen Papierindustrie. In der finnischen Papierindustrie sind große Kämpfe im Gange und es drohen noch weitere Kämpfe auszubrechen, da die Arbeiterklasse bestrebt ist, ihre schlechten Löhne zu verbessern. Die Unternehmer versuchen, deutsche Arbeiter dorthin zu locken und die Ungeworbenen zu verpflichten, keine Gewerkschaft beizutreten und an keinen Arbeitsstreik teilzunehmen! Nichtsdestoweniger sind in Warhaus auch 20 deutsche Arbeiter in den Streik getreten. Der finnische Gewerkschaftsbund ersucht darum, den Zugang nach Finnland fernzubalten.

### Gestorben

- In Altenberg am 11. Mai der Schererinvalide August Gänther, 74 Jahre alt.
- In Berlin am 6. April der Drucker Frh Rasche aus Berlin, 25 Jahre alt — Gehirnerkrankung; am 10. April der Drucker Richard Weidrich aus Berlin, 49 Jahre alt — Erschöpfung; am 14. April der Drucker Hugo Poppo aus Westphalen, 53 Jahre alt — Erkränkung; am 17. April der Schererinvalide Alexander Senecke aus Bromberg, 68 Jahre alt — Herz-Kreislauferkrankung; am 21. April der Schererin Emil Nicolai aus Berlin, 40 Jahre alt — Herz-Lähmung; am 26. April der Druckerinvalide Wilhelm Brilenich aus Berlin, 40 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 29. April der Öl-her Robert Tappe aus Seebauern, 69 Jahre alt — Bluterkrankung; am 6. Mai der Schererin Otto Rudach aus Berlin, 54 Jahre alt — Lungentuberkulose; am demselben Tage der Schererinvalide Otto Bauer aus Breslau, 44 Jahre alt — Erkränkung; am 7. Mai der Schererin Julius Wolianich aus Berlin, 46 Jahre alt — Gasvergiftung; am 12. Mai der Schererin Joseph Kuzlich aus Posen, 44 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 15. Mai der Schererin Wilhelm Weerbaum aus Berlin, 20 Jahre alt — Lungentuberkulose.
- In Brandenburg am 14. Mai der Buchdrucker Ferdinand Mihlinger aus Bernau, 50 Jahre alt — Gehirnschlag.
- In Bremen am 3. Mai der Schererin Hermann Stramm aus Altdorf, 36 Jahre alt — Bluterkrankung.
- In Bunsau am 5. Mai der Schererin Oskar Wolke, 43 Jahre alt.
- In Burg b. M. am 8. Mai der Malchenleher Oswald Brögel aus Wittenberg, 37 Jahre alt — Herzschlag.
- In Darmstadt am 27. April der Schererin Will Müller aus Werne, 22 Jahre alt — Schwindel.
- In Dresden am 18. Januar der Schererin Julius Richter aus Nieder-Straßwalde, 58 Jahre alt; am 17. Februar der Schererinvalide Oswald Schuberl aus Rochlitz, 67 Jahre alt; am 12. Februar der Schererinvalide Richard Witzke aus Dresden, 74 Jahre alt; am 15. Februar der Bruder Paul Wolf von dort, 56 Jahre alt; am 8. März der Schererin Emil Budina aus Reichenbach, 21 Jahre alt; am 9. März der Schererin Emil Holmann aus Klein-Carsdorf, 28 Jahre alt; am 15. März der Schererin Reinhold Lippmann aus Dresden, 22 Jahre alt; am 17. März der Schererinvalide Johann Popken aus Barel, 71 Jahre alt; am 19. März der Schererinvalide Oskar Röder aus Oelsberg, 61 Jahre alt; am 4. April der Drucker Alfred Rütige aus Dresden, 63 Jahre alt.

### Briefkasten

D. B. in Regensburg und andre: In vorliegender Nummer gelangen erst die letzten Stellungnahmen zum Lohnabkommen für den Monat Mai zum Ausdruck. Die regulären Berichte über Verfammlungen und sonstige Verhandlungen dürften sich inzwischen so stark, daß mehrere Wochen vergehen werden, ehe normale Verhältnisse in der Berichterstattung Platz greifen. Voraussichtlich, daß nicht außer- gewöhnliche Umstände auftreten. D. S. in Waidrich: Für u. g. die Darstellung der letzten Organisationsstellung in Nr. 57 maßgebend. Die Sache stellt sich übrigens vollständig mit den Angaben unseres Madrier Gewährsmannes in Nr. 45, gegen die sich Ihre Polemik richtet. Wir lehnen insoweit die Aufnahme ab. — C. F. in Elbing: Substitutionsnotiz war in Nr. 61 enthalten. Die übrigen Berichte folgen so bald wie möglich. — D. P. in Magdeburg: Gleichzeitige Starten des alten Oberbürger Tarifhinders gingen uns aus allen Richtungen der Windrose zu, was wir schon wiederholt an dieser Stelle konstatierten. Gruß! — F. B. in Wien: Eingelaufene Berichte wurden stets gebracht, wenn auch nicht in vollem Umfang. Gruß! — J. in Leipzig: Abgelehnt, weil von solchen Voraussetzungen blickt. — Dr. in Asten: Empfehlen Ihnen die Anschaffung des Handbuchs zur Abigung der Meisterprüfung „Der Buchdruckmeister“ von Heinrich Jek. Zu beziehen vom Verlag des Bildungsvereins der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8. Preis 25 Mk. einzl. Porto. — H. W. in E. 14. Mk. — W. B. in Sbg. — M. S. in P. — H. R. — 16. Mk. — H. G. in Bln.: 19 Mk. — S. B. in B.: 20 Mk. — H. R. in O.: 16 Mk.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II.  
Fernsprecher: Altm. Ausruf, Nr. 1191.

### Bekanntmachung

Stattkatharten für die Jählung der Arbeitslosen einfinden!  
Wir erlauben die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einbindung der grauen Stattkatharten über die Arbeitslosigkeit in Mai: 7. Juni 1922, pünktlich einzubringen. Spätere Einbindungen können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Eintrag ist der 27. Mai. Die Karten müssen auch dann eingekandt werden, wenn Arbeitslose nicht vorhanden waren. Auf richtige Frankierung der Karten ist zu achten!  
Berlin, Die Hauptverwaltung.

### Generalarbeitungs-Delegiertenwahl

- Sau Erzgebirgs-Bezirk.** Abgegeben 1775, ungl. 28 Stimmen, absolute Mehrheit 874 Stimmen. Kräfte: (Zwickau) 1246, Döbner (Chemnitz) 1201, Oerlich (Chemnitz) 1133, Roder (Plauen) 952, Lorenz (Chemnitz) 553, Reinhardt (Zwickau) 414, Naumann (Chemnitz) 349, Gaudelbach (Zwe) 390, Popp (Chemnitz) 244. — Zentralniederhause I. 2: Döbner (Chemnitz) 159, Kräfte (Zwickau) 133 Stimmen. Die gelisteten Geburden gelten als gewählt.
- Sau Frankfurter-Bezirk.** Abgegeben wurden 2504 gültige Stimmen, absolute Mehrheit betrug dabei 1253. Es haben Stimmen erhalten die Kollegen: M. Nepeck (Frankfurt a. M.) 1630, M. König (Frankfurt a. M.) 1489, G. Moutarde (Gießen) 1416, M. Pichner (Offenbach) 1389, G. Diehl (Frankfurt a. M.) 1280, F. Ulrich (Frankfurt a. M.) 1279, D. Grünwaldt 1252, G. Meisel 1176, G. Romine 1139, G. Bergmann 1101, H. Kersch 999, H. Schudobert 941, S. Eitelmann 919, S. Weber 915, G. Lange 752, M. Wenzel 695, H. Kauer 675, S. Müller 429. Die ersten sechs Kollegen sind somit gewählt.
- Sau Hamburg-Altona.** Abgegeben 2245 Stimmen, ungl. 24; zerpfiltet 12. Absolute Mehrheit 1113. Es erhielten Stimmen: M. Marrens 2014, Wabemmer Reindorf 1773, Gullac Schorbauer 1707, Frh Runkler 1649, Paul Rump 1619, Friedrich E. Jordan 1603, Mar Cohn 1562, Emil Herzog 1517, Emil Zimmermann 1370. Die ersten sechs Kollegen sind somit gewählt.
- Sau Leipzig.** Eingegangen wurden ungl. 56, weit 228 Stimmen. Die ersten sechs Kollegen sind somit gewählt.
- Sau Mecklenburg-Vorpommern.** Abgegeben 722 gültige Stimmen. Es erhielten die Kollegen: Daback (Schwerin) 654, Georgi (Lübeck) 515, Adner (Lübeck) 331, Plege (Rostock) 330, Joseph (Schwerin) 290 Stimmen. Die beiden erlgangenen Abteilungen sind somit gewählt. Als Ersatzmann hat keiner die absolute Mehrheit erhalten.
- Sau Mittelrhein.** Abgegeben wurden 2731 Stimmen, absolute Mehrheit 874, ungl. 2628 gültig; absolute Mehrheit 874. Es erhielten die Kollegen: Friedrich Conradt mit 2186, Goltzsch Bahler (Darmstadt) 1869, Adam Maurer (Heidelberg) 1777, Rudolf Man (Kallerslautern) 1710, Karl Wenzel (Mannheim) 1645, Philipp Michel (Ludwigshafen) 1632 Stimmen. Stellvertreter die Kollegen: Karl Heppes (Worms) mit 1629, Reinhold Joll (Wiesbaden) 1599, Hugo Henrich (Trier) 1559 Stimmen. Weiterem erhielten Stimmen: Julius Adrig (Mannheim) 1520, Ludwig Olf (Speyer) 1452, Christian Weidrich (Saarbr.) 1236, Heine G. Wuppertal (Wiesbaden) 471, G. Wuppertal (Wiesbaden) 963 Stimmen, davon ungl. 18, absolute Mehrheit 472. Es erhielten die Kollegen: Hermann R. Rieger (Königsberg) 927, Richard Hannemann (Königsberg) 614, Max Gage (Erlau) 468, Paul Wanzke (Erlau) 394, Rudolf Brauer (Erlau) 150, Fritz Julek (Wienstein) 93, Paul G. G. (Osterode) 64, Paul Weber (Königsberg) eine Stimme. Die Kollegen H. Reiner und R. Hannemann sind somit gewählt. Ersatzmann ist Kollege M. Gage (Erlau).
- Sau Schleswig-Holstein.** Abgegeben wurden 2495 gültige Stimmen; absolute Mehrheit 1248. Es erhielten die Kollegen: Frh Adolph (Waidenburg) 2231, Karl Fiedler (Breslau) 2190, Emil Scholz (Wegeln) 2148, Max Ulrich (Zeuthen [D.S.]) 1967, Richard Hauschild (Wolgau) 1792, Frh Spörck (Breslau) 1752, Adolf Müller (Neiße) 1633, Richard Spörck (Wegeln) 1632, Max Bauer (Breslau) 1408, Wilhelm Vogler (Kiel) 1352, Fridolin Wodtke (Waidenburg) 819. Die gelisteten Namen sind die der Gewählten. Die Kollegen Müller (Neiße) und Spörck (Wegeln) gelten der Reihe nach als Stellvertreter. — Für die Generalversammlung der Zentralniederhause I. 2. wurden 277 Stimmen abgegeben; davon ungl. 4, verbleiben 273 gültige Stimmen. Kollege Karl Fiedler (Breslau) mit 273 Stimmen ist somit als Delegierter gewählt.
- Sau Schleswig-Holstein.** Abgegeben wurden 2605 Stimmen, davon waren weit 66 und ungl. 12. Absolute Mehrheit 1296. Es erhielten Stimmen: Proj. Weimar) 2256, Klopfer (Gema) 1808, Stange (Erfurt) 1642, Mislaw (Wittenberg) 1518, Weich (Glenau) 1499, Raue (Gera) 1418, Friedrich (Koburg) 1409, Leichmann 1295, Stank (Gotha) 1290, Gänge (Weimar) 652, zerpfiltet 5. Die ersten sechs gelisteten Namen sind die der Gewählten.
- Sau Württemberg.** Abgegeben 3666 Stimmen, weit 26, 16 ungl., absolute Mehrheit 1833 Stimmen. Gewählt sind mit nachfolgenden Stimmen: Gottlob Klein (Stuttgart) 3302, Heinrich Oleschauer (Ulm) 2892, Otto Heinrich (Heilbronn) 2860, Ernst Richter (Pforzheim) 2628, Karl Brandt (Erdorfer) 2478, Emil Gaiser (Tübingen) 2420, Theodor Schröder (Stuttgart) 2251, Julius Egenberger 2117, Gertraute: Robert Wulfer (Stuttgart) 2036, Bruno Adolph (Tübingen) 1844. Weitere Stimmen erhielten: Karl Keller 1804, Adolf Gopp 1699, Friedrich Schürich 1655, Christian Richter 1592, Gullac Ad 1575, Emil Ehrle 1394, Gullac Schreiber 1122. — Vertreter zur Generalversammlung der Zentralniederhause I. 2.: Gottlob Klein.

Leipzig. (Verbandsgeneralversammlung betreffend.) Die Gavourstände werden dringend ersucht, innerhalb 14 Tagen nach Leipzig, Brüderstraße 9, die Zahl der Delegierten, welche Hotel- oder Privatquartiere wünschen, bekanntzugeben.  
Der Gavourstand.

Bezirk Ruhr. Als Delegierte zum Goutag in Bülb. B. wurden nachbelebte Kollegen gewählt: J. Wiegler (Ruhr) 116, A. Man (Düsseldorf) 116, W. Meinger (Aachen) 104, M. Öhring (Aachen) 103, G. Schürer (Ruhr) 77, W. Straß (Walden) 71, E. Ungl (Waldal) 81, S. Staudenmeier (Erlanger) 53 Stimmen. Ersatzmänner: M. Wils, A. Wirth (Aachen), C. Lambert (Erdorfer), C. Berdon (Aachen), D. Man (Ruhr).

Frankfurt a. M. Der Schererin Will Lange aus Schönlagen (Hauptbuchnummer 67989) reifte ohne Verbandsbuch von hier ab. U. wird hierüber ausgeteilt, gegen Einbindung des Verbandsbuches 5 Mk. Porto an Karl Neus, Arbeiterkassenamt in E. 11, das Verbandsbuch einzubringen, andernfalls nach dem Status verfahren werden muß.

Abreiseneränderungen  
Dresden-Altna: be-Friedrich. Vorstehender: Hermann Weh. Driesen, M. Kellerahe 32; Kassierer: Wilhelm Spietlicher, Driesen, Mittelstraße 18.

Wien. (Bezirk Salzburg). Vorstehender: Heinrich Freisch. freiser, Adlner Straße 17; Kassierer: Karl Cichmann, Staudenweg 33.

Verfammlungskalender  
Freuen-Lengenfeld. Verfammlungskalender, den 1. Juni, abends 8 Uhr, im „Waldhaus“ bei Freuen. (Stierzu eine Beflage.)

## Der Verbandstag der Buchbinder und Papierarbeiter

Am 14. bis 20. Mai waren die Delegierten der Buchbinder und Papierarbeiter in Kassel zu ihrem 14. Verbandstage zusammen. Die gewerkschaftliche Einheitsfront unserer Schwäger verkörperte sich in drei Fraktionen, die kommunalistische, die unabhängige und die Fraktion für gewerkschaftliche Einigkeit, in der sich neben der SPD. auch einige auf eine sogenannte neutrale Liste gemählte Delegierte befanden. Am Sonntagvormittag (14. Mai) stellten die einzelnen Fraktionen zunächst getrennte Vorträge ab, denen sich dann eine Vorbesprechung des ganzen Verbandstages anschloß, in der die Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten erfolgte. Hier wurden Brüchner (Berlin) und Kornacker (Sonnener) zu Verbandstagsleitern gewählt sowie sonstige Fragen erledigt. In das Bureau des Verbandstages kamen neben drei Vertretern der SPD. auch zwei Vertreter der USP. und der AFD.

Am Sonntagabend vereinigte eine Begrüßungsfeier in der „Stadthalle“ Delegierte und Gäste mit einer großen Zahl Kasseler Vereinsangehöriger. Unter Kollegengelenkigkeit „Dopographia“ wirkte dabei in hervorragender Weise mit, damit zugleich zum Ausdruck bringend, welche engen solidarischen Beziehungen Buchdrucker und Buchbinder verknüpfen. Namens der im Graphischen Kartell vereinigten Arbeiterchaft aller graphischen Berufe entbot unser Kollege Kreis, der Vorsitzende des Bezirks Kassel, den Ehrlichensenen herzlichste Willkommenstränge.

Am 15. Mai eröffnete Vorsitzender Hauwien (Berlin) den Verbandstag mit begrüßenden Worten. Die Tagung sollte das Rückgehalt schaffen, das die Mitglieder des Buchbinderverbandes benötigen. Außer 140 Delegierten waren anwesend der Verbandsvorstand, der Ausschuß und die Redaktion. Vertreter hatten entsandt der Magistrat der Stadt Kassel und die drei übrigen graphischen Verbände, nämlich Seib, Haß und Hanke. Den Graphischen Bund vertrat dessen Sekretär Prillchow. Von ausländischen Bruderorganisationen war nur der Verband der Lithographen vertreten. Die Organisationen der übrigen Länder mußten wegen der dort tobenden großen Wirtschaftskämpfe und wegen anderer Arbeitslosigkeit, davon absehen, Vertreter zu entsenden. Der USP. Delegierte Peter Brämann sprach nach einer Erklärung der Opposition gegen die „Verzerrung“ bei der Bureauwahl, gab Hauwien zum vorliegenden Geschäftsbericht eine mündliche Erläuterung. Der Bericht stellt fest, daß die Entwicklung des Verbandes sehr gute Fortschritte gemacht hat. Der Verband hat vor allem eine sehr erfreuliche Mitgliederzunahme zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder liegt von 36969 im Jahre 1918 auf 87960 in der Berichtszeit; davon sind 62810 weiblich und 25150 männliche Mitglieder. Die Finanzgebahrung mußte sich der ungeheuren Umwertung aller Werte und den veränderten Verhältnissen anpassen. Die gesamten Einnahmen belaufen sich auf 8393838 Mk., gegenüber dem Vorjahre sind dies 3402502 Mk. mehr. Von den Ausgaben sind diejenigen für Streiks und Lohnbewegungen die bedeutendsten, während die sonst meist an erster Stelle stehenden Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen wohl auch eine ansehnliche Höhe erreichten, aber doch weit hinter zurückblieben. Der gesamte Aufwand für Unterhaltungsgegenstände belief sich auf 1855502 Mk. Er hob besonders hervor, daß die Berichtszeit eine ununterbrochene Kette von Lohnbewegungen war. deren Ergebnisse entsprechend den Verhältnissen einigermassen befriedigend seien. Notwendig sei, daß der Verbandstag Vorkehrungen treffe, um die kommende Krise zu überwinden. Der Vorstand sei immer darauf bedacht gewesen, keine Illusionen, sondern praktische Politik zu betreiben. Der Aufgabenkreis der Gewerkschaften sei gegenüber der Vorherrschaft bedeutend vergrößert. Die Gewerkschaften mühten mehr denn je Politik treiben, dazu sei es aber auch notwendig, geschulte Kräfte zu stellen. Deshalb sei die Schaffung der Arbeiterakademie in Frankfurt und der Wirtschaftsschulen in Berlin, Düsseldorf und auf Schloß Ring bei Vera sehr zu begrüßen. Auf die politischen Streitigkeiten innerhalb des Verbandes übergehend, meinte Hauwien, daß diese oftmals der Organisation sehr viel zu schaffen gemacht hätten, daß aber neuerdings eine Besserung zu konstatieren sei, die hoffentlich anhalte. Hauwien glaubt, daß die Frage des Zusammenschlusses zu dem Graphischen Industrieverband durch die diesjährigen Tagungen der einzelnen graphischen Organisationen nennenswerte Fortschritte machen werde. Zum Schluß dankte Hauwien den Verbandsfunktionären für ihre tatkräftige und selbstlose Mitarbeit, die die großen Erfolge der Organisation ermöglicht hat.

Nach dem Kassenbericht folgte der Pressebericht, den Michaelis, der Redakteur der „Buchbinderzeitung“, erstattete. Stets sei er bestrebt gewesen, die Grundzüge der Einheitsfront der Gewerkschaften hochzuhalten. Die Erörterung beruflicher und gewerkschaftlicher Fragen müsse in den Vordergrund gerückt werden. Dringend notwendig sei, daß die „Buchbinderzeitung“ in der Folge wieder achtsam erhalte, dann werden auch viele Beschwerden über Mangel an aufklärenden Artikeln in Wegfall kommen.

Die darauf einleitende Diskussion eröffnete Gabel (Berlin) für die Fraktion der AFD. Der Verbandsvorstand hätte die Zeichen der Zeit nicht erkannt, auch die Haltung des Verbandsausschusses und des Verbandsorgans erlief entsprechende Kritik. Der Ausschuß sei zum Handeln des Verbandsvorstandes geworden. Man müsse fragen, was der Verbandsvorstand zur Hebung der Lage der Kollegenchaft getan und was er gegen die indirekten Steuern unternommen habe. Müller (Leipzig) übte als Fraktionsredner der USP. vor allem Kritik an den Arbeitsgemeinschaften. Das Verbandsorgan würde seiner hohen Aufgabe der Erziehung und Aufklärung der Mitglieder nicht gerecht. Bruch (Breslau) als Referent der SPD-Fraktion verwies darauf, daß viele Hoffnungen und Wünsche leider an den gegenwärtigen Verhältnissen scheiterten; bei objektiver Prüfung könne man dafür den Verbandsvorstand nicht verantwortlich machen. Die Verelendung der Arbeiterklasse habe ihre Ursache in den verlorenen Krieg und den Friedensvertrag von Versailles. Der Verbandsvorstand habe hinsichtlich der Lohnpolitik alles getan, was getan werden konnte. Redner bedauerte, daß der Richtungsstreit innerhalb des Verbandes immer noch nicht abgeschlossen sei. In äußerst wirkungsvoller Rede wandte sich Peter Brämann als Vertreter des USP. gegen die Angriffe der Opposition über das angebliche Verlangen des USP., besonders bei der Durchführung der zehn Punkte. Diese Forderungen stellten ein festumrissenes Programm der freigewerkschaftlichen Arbeiterchaft dar, das vom USP. hochgehalten würde. Redner appellierte an die Delegierten, die Einheitsfront der deutschen Arbeiterchaft herzustellen. Der Verbandstag beschloß gegen die Stimmen der Opposition, die Rede Brämanns in Brochürenform zur Veröffentlichung herauszugeben.

Dem Verbandsvorstand und der Redaktion wurde schriftlich gegen wenige Stimmen ein Vertrauensvotum ausgestellt. Beschlossen wurde, die „Buchbinderzeitung“ lernerhin achtsam erscheinen zu lassen. Ferner jugendlichen Mitgliedern den Besuch der Volkshochschule Leipzig und auch den weiblichen Mitgliedern den Besuch der Frankfurter Akademie der Arbeit, der Wirtschaftsschulen und sonstigen Ausbildungsstellen zum Zwecke der sozialistischen und gewerkschaftlichen Schulung zu ermöglichen. Annahme fand weiter ein Antrag, daß Verbandsmitglieder weder aktiv noch passiv in der Technischen Hochschule Leipzig tätig zu sein. Die Statutenkommission wurde beauftragt, die Statuten des Verbandes zu überarbeiten und die Statuten der Gewerkschaften gegen die beachtlichsten Vorarbeiten in den Belehntwörter eines Arbeitsgerichts, der Schlichtungsordnung und des Arbeitsgerichtsgesetzes, die Gewerkschaften würden mit den sozialistischen Parteien alle geeigneten Maßnahmen ergreifen, um den Anschlag der Reaktion auf die freie Entfaltung des Proletariats abzuwehren.

Nachdem Verbandskassierer Vender (Berlin) über Beitragsfestsetzung und Unterstützungsanstaltungen referiert hatte, wurde vom Verbandstag grundsätzlich beschlossen, daß als Wochenbeitrag der jeweilige Stundenlohn gelten soll. Alle Anträge auf Befreiung der Kranken- und Umzugslohnunterstützung wurden abgelehnt. Die Unterstützungsätze in sämtlichen Unterstützungsweigen (Arbeitslosenunterstützung, Streikunterstützung, Umzugsunterstützung, Invalidenunterstützung) wurden durchweg merklich erhöht.

Ferner wurde beschlossen, eine Jugendabteilung zu gründen. Die Entlohnung des Arbeitsgemeinschaften wurde dem Gewerkschaftskongress überlassen.

In nichtöffentlicher Sitzung erstattete Wendt (Berlin) ein ebenso objektives wie instruktives Referat über Tarif- und Lohnbewegungen. Die Berichtsperiode fand nach den Ausführungen des sachkundigen Referenten im Zeichen des Ausbaues und der Weiterentwicklung der Reichsarbeit. Nach einer längeren Aussprache, bei der sich die Mehrzahl der Redner für die reichsstarke Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen einsetzte, wurde eine Entschliessung angenommen, die sich für reichsstarke Regelung, Besthalten an der 46- bzw. 45-Stunden-Woche, Beilegung der Spannung zwischen Männer- und Frauenlöhnen, Wahrnehmung der Interessen der Jugendlichen und Änderung der Ordischastenteilung ausdrückte.

Sodann wurden Referate über das Zusammenwirken mit dem USP. und über den Graphischen Bund erstattet. Damit war eine Stellungnahme zum Graphischen Industrieverband verknüpft. Kommunisten und Unabhängige traten lebhaft für die baldige Schaffung des Industrieverbandes ein. Gabel (Berlin) glaubte dabei auf die Vorarbeiten der Buchdrucker hinweisen zu müssen, was vom Vorsitzenden gerügt und vom Kollegen Seib mit sachlicher Schärfe zurückgewiesen wurde. Wenn die Buchdrucker der sofortigen Schaffung des Industrieverbandes auch skeptisch gegenüberstünden, so seien sie doch grundsätzliche Bestirmt die Zusammenschlüsse, wenn die Zeitverhältnisse es erforderten. Allerdings müßten erst von unten auf die notwendigen Vorbedingungen geschaffen werden. Eine Diktierung von oben sei ein Anbäng. Vorläufig glauben die Buchdrucker über beste Interessenerklärung noch in der Berufsorganisation zu finden. Mit der Zeit werde man organisch in den Graphischen Industrieverband hineinwachsen. Von

einer Jabststelle des Buchbinderverbandes lag ein Antrag vor, die Gründung des Industrieverbandes eventuell ohne die Buchdrucker zu beschließen. Zu diesem Antrage wurde sowohl von Seib für die Lithographen und Steindruckere als auch von Horack für die Hilfsarbeiter erklärt, daß die Buchbinder sich derartige Illusionen aus dem Kopfe schlagen sollten. Ohne die Buchdrucker wäre für beide Verbände ein organisatorischer Zusammenstoß völlig undiskutabel. Im übrigen vertraten die beiden letztgenannten Redner ungefähr den gleichen Standpunkt in der Frage des Industrieverbandes wie Seib. Auch Brämann, der allerdings mehr allgemein über diese Frage sprach, äußerte sich in demselben Sinne. Er schloß die Schwereigkeiten der Schaffung von Industrieverbänden, die sich bei der monatlichen Beratung in einer Kommission des USP. ergaben. Es sei anzunehmen, daß der diesjährige Gewerkschaftskongress den Nürnberger Beschluß erneut bestätigen würde, daß wohl die Entwidlung der Gewerkschaften in der Richtung der Konzentration zu großen, zusammenfassenden Industrieverbänden mit ihrer größeren Stohkraft und erhöhten Verbilligung der Verwertung liege, daß aber kein Berufsverband gezwungen werden soll, sich einem Industrieverband anzuschließen.

Nach besonderer Diskussion gelangte folgender Antrag Frankfurter-Offenbach zur Annahme, der u. a. Urabstimmung über die Schaffung eines Industrieverbandes vorliegt:

Die Arierisierung der Unternehmerverbände schreitet immer weiter vorwärts. Immer härter werden die Kampfmittel zur Niederschaltung der Arbeiterchaft. Nur starke und große Arbeiterorganisationen werden in Zukunft imstande sein, den gefährlichsten Unternehmerverbänden die Spitze bieten zu können. Deshalb ist im graphischen Gewerbe der Zusammenstoß der vier in Frage kommenden Verbände eine Notwendigkeit. Diese Notwendigkeit wurde bereits anerkannt und in Resolutionen auf allen in Frage kommenden Verbandstagen festgelegt. Als erster Schritt zum Zusammenstoß wurde die Gründung des Graphischen Bundes mit einem Sekretär an der Spitze vorgenommen. Wenn auch die Fortschritte, welche hierdurch erzielt wurden, nicht verkannnt werden sollen, so bleibt doch der wichtigste Schritt, der organisatorische Zusammenstoß selbst, noch zu tun übrig. Um dieses Ziel in greifbare Nähe zu rücken, fordern wir:

1. Die Verbandstage sollen beschließen, unverzüglich eine Urabstimmung vorzunehmen, um festzustellen, ob die Mitglieder der einzelnen Verbände im Prinzip für den Zusammenstoß sind.

2. Die Verbandstage wählen einen Kollegen vom Verbandsvorstand und zwei Kollegen aus Mitgliederkreisen als Mitglieder einer Statutenberatsungskommission.

Diese Kommission hat sofort zusammenzutreten, nachdem die Mitglieder der vier Verbände den Zusammenstoß entschieden haben. Die Kommission hat die Statuten der vier Verbände zu prüfen und einen gemeinsamen Entwurf zu erarbeiten.

3. Die Verbandstage beauftragen die Zentralverbände, das von der Statutenberatsungskommission ausgearbeitete Statut den Mitgliedern zur Diskussion zu übermitteln.

Inzwischen erledigen die vier Zentralverbände gemeinsam die notwendigen Vorbereitungen für einen gemeinsamen Verbandstag, welcher auch von den Zentralverbänden gemeinsam einberufen wird.

4. Die Verbandstage erlauben dem Verbandsvorstand der Hilfsarbeiter, die im Punkt 1 geforderte Urabstimmung zu beschließen, ohne erst den nächsten Verbandstag abzuwarten. Auch für die Entsendung von Mitgliedern in die Statutenberatsungskommission möge der Zentralvorstand des Hilfsarbeiterverbandes Mittel und Wege finden.

Der vorgelegte Entwurf eines Einheitsstatuts für die graphischen Verbände wurde abgelehnt.

Bei den Wahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder und der Schriftleiter mit übergroßer Mehrheit wiedergewählt. Zum Vorsitzenden des Verbandsausschusses wurde Zinke (Leipzig) gewählt.

Den kämpfenden Metallarbeitern in Süddeutschland wurde volle Sympathie ausgedrückt und materielle Unterstützung in Aussicht gestellt.

Der Verbandstag nahm noch eine Entschliessung an, die die Beilegung der Technischen Notfälle verlangt, und stimmte ferner einer von kommunistischer Seite eingebrachten Resolution zu, in der die internationale Einheitsfront der Arbeiterchaft gefordert wird.

Damit war die Überleitung gefunden zu einem verbindlichen Aushange des Verbandstages. Gabel gab namens seiner kommunistischen Freunde die (eigentlich selbstverständliche) Erklärung ab, daß sie sich auf den Boden des Statuts stellen und intensiv im Verbands mitarbeiten werden. Kaipar (USP.) gab der Freude Ausdruck, daß man sich wieder zusammengefunden habe, und bat, die Vorarbeit dafür zu leisten, daß auf dem nächsten Verbandstage keine Fraktionsbildungen mehr notwendig seien. Seine Freunde würden den Verband in dieser Beziehung nicht enttäuschen. Müller (Hamburg) konstatierte namens seiner Freunde, daß sie mit dem Ergebnisse des Verbandstages vollumfänglich zufrieden seien. Der Kasseler Verbandstag sei ein Verbandstag der praktischen Arbeit gewesen. Im Sinne der gefassten Beschlüsse wolle und müsse man alle Kraft einsetzen, um den Interessen der Gesamtgewerkschaft zu dienen. Verhandlungsleiter Brüchner (Berlin) verwies in seinem Schlußwort auf die Bedeutung der geleisteten Arbeiten und bat, alles daran zu setzen, um die gewerkschaftliche Einigkeit aufrechtzuerhalten, dann könne man auch den Endkampf mit dem Unternehmertum, mit dem Kapital mit voller Zuversicht aufnehmen.

Damit war die Arbeit des Verbandstages beendet.

□ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Berlin. (Brandenburgischer Maschinenfabrikerverein.) In der Versammlung am 4. April teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß der Bildungsverband in Leipzig eine Broschüre über die Behandlung der Maschinen herausgegeben hat, die er jedem Kollegen zum Kauf empfiehlt. Die Sammlung für unsern inaktiven Kollegen Rudolfs hat ein gutes Resultat erzielt. Erfreulicherweise löst hier konstatieren werden, daß in einigen größeren Druckerien sich alle Sparten an der Sammlung beteiligt haben. Kollege Stern wurde als offizieller Kandidat des Vereins zur Verbandsgeneralversammlung einstimmig gewählt. Die Besprechung über unsere Erfahrungen mit der elektrischen Heizung nahm einen breiteren Raum ein. Der Vorsitzende bemerkte hierbei, daß es nicht darauf ankomme, ob wir für oder gegen die elektrische Heizung seien, sondern mit welchem System wir arbeiten könnten. Von den Kollegen erwartete er, daß sie den anzuwendenden Vertretern der elektrischen Heizungsfirmen lagen, wo der Sebel anzusehen ist. Außer der Fondsrückführung, von der der Kollege Ruppel behauptete, daß er unter dem neugeborenen Kinde sehr zu leiden habe, wurden nur die Erläuterungen mit der Winklerheizung mitgeteilt. Während Kollege Bösch mit diesem System nur wenig Schwierigkeiten gehabt haben will, stehen die Kollegen Krüger, Barkow, Schimmel und Reinthal auf dem Standpunkt, daß hier noch viel verbessert werden muß, ehe diese Heizung vollwertigen Ersatz für Gas schafft. Anerkannt wurde zwar, daß es mit der Winklerheizung auf geht, solange man gleiches Format behält; wird das Format aber abgeändert, gibt es sofort Schwierigkeiten. Gegenüber der Gasheizung könne man keine wesentlichen Vorteile konstatieren. Obwohl man nur Wärme einblasen könne, sei eine gute Abgasvorrichtung nicht überflüssig geworden. Mehrere Verbesserungsversuche habe man gemacht, aber immer wieder haben sich neue Abstände eingestellt. Der Firma wurde empfohlen, sich auch einmal bei den praktisch Arbeitenden Rat zu holen. Wir müßten verlangen, daß ein glattes Arbeitsmittel möglich sei, denn wir brauchen unsere Nerven auch noch zu andern Aufgaben. Klage wurde auch darüber geführt, daß die Usbern-Gesellschaft nicht eine einzige Sebmachmaschine in ihrem Betrieb habe, an der die Töpfe ausprobiert werden könnten. Der Vertreter der Winklerheizung, Kollege Bieschmidt, gab ohne weiteres zu, daß noch Mängel vorhanden sind. Die meisten hier vorgeschlagenen Abstände bezögen sich aber auf die alten Töpfe. Es sei jetzt ein neuer Topf gebaut, mit dem man in verschiedenen Betrieben zur Zufriedenheit arbeite. Kollege Reinthal, der mit dem neuen Topf arbeite, erklärte aber: daß dieser Vorlesungsbogen besser sei. Nachdem Kollege Braun mitgeteilt, daß wir im Herbst ins Ausland für eine elektrische Heizung, welche sich in der Winklerheizung untersuchen lassen, — Sur-Aufnahme meldeten sich 16 Kollegen. — Nächste Versammlung am 11. Juni.

Bernau bei Berlin. Unsere Versammlung am 13. Mai beschäftigte sich besonders auch mit dem letzten Lohnabkommen. Einstimmig wurde der letzte Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums von der Versammlung abgelehnt. Besonders heftige Kritik wurde von den Rednern zu den Äußerungen der Prinzipale über billiger werdende Lebensbedingungen geübt. Der Vorstandsvorstand und die Gehilfenvertreter sollen in Zukunft an den aufgestellten Forderungen mehr festhalten, damit ein besserer Ausgleich zwischen Lohn und Lebensbedarf geschaffen wird.

Breslau. Nach Ehrung zweier verstorbener Kollegen und 29 Neuaufnahmen wurde in der Versammlung am 11. April über die Arbeitsruhe am 1. Mai verhandelt. Zu einem endgültigen Beschluß kam es jedoch in dieser Versammlung nicht. Hierauf wurden die eingegangenen Anträge zur Verbandsgeneralversammlung eingehend besprochen und alle einstimmig angenommen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung galt der Ehrung unseres Gauvorsitzers, Kollegen Fiedler, der am Versammlungstage auf eine 25jährige Tätigkeit als Funktionär zurückblicken konnte. Kollege Fiering feierte als Vertreter des Gauvorstandes den Jubilar in einer Festrede, während Kollege Sporn die Glückwünsche des Bezirks Breslau und des Graphischen Kartells übermittelte. Kollege Scholz (Regnitz) sprach die Glückwünsche der Provinz aus, aus welcher außer diesem auch Kollege Müller (Nesse) erschienen war. Kollege Schäbel übermittelte Glückwünsche der Breslauer Typographischen Gesellschaft, welchen sich Kollege Schultes als Stellvertreter des Verbandes der Typographischen Gesellschaft anschloß. In Anerkennung seiner Verdienste wurden dem Jubilar sowohl wertvolle Geschenke als ein Blumenarrangement als auch künstlerische Adressen überreicht.

Chemnitz. Außerordentliche Generalversammlung vom 8. und 14. April. Kollege Schumm berichtete über die Tätigkeit des Tarifschiedsgerichts und seine Erfahrungen als Vorkämpfer im Schlichtungsausschuß. Gauvorsitzer Dertel berichtete über die letzte Tarifabschlussung. Das Ergebnis wurde als zu gering bezeichnet, von einer Resolution über Abstand genommen. Große Erregung kam in die Versammlung durch Beratung der vom Gauvorstand geplanten Ortsvorsitzerkonferenz. Der Ortsvorstand nahm hierzu ablehnende Haltung ein, da die Konferenz einräumenden Rechte nur dem Gau tag zustände und eine Verletzung des Gauaufsatzes vorliege. Gleichfalls wurde ein von 55 Kollegen unterzeichneter Antrag auf Urabstimmung über Abhaltung eines außerordentlichen Gaultags eingereicht. Der Gauvorstand be-

gründete seine Stellungnahme mit Sparmaßnahmenrückichten, ferner damit, daß die Tagesordnung zur Vorsitzerkonferenz zu zeitig veröffentlicht worden sei, daß die Mitglieder darüber beraten und ihre Vertreter mit Vertretung ihrer Beschlüsse beauftragen könnten. Die Versammlung konnte sich dem Standpunkte des Gauvorstandes nicht anschließen, sie stimmte vielmehr einer Entschließung zu, die schärfsten Protest erhebt gegen die Einberufung der Ortsvorsitzerkonferenz zu dem Zwecke, wellgebende Beschlüsse zu fassen, die nach dem Gauaufsatz lediglich Aufgabe eines Gaultags sein können, und schloß sich dem Antrag auf Urabstimmung über Abhaltung eines außerordentlichen Gaultags mit größerer Mehrheit an. Die folgende Wahl der ehrenamtlich tätigen fünf Gauvorstandsmitglieder ergab wiederum zwei Kollegen mit geringer Mehrheit, während die drei übrigen durch andre Kollegen ersetzt wurden. Ein Antrag des Vorstandes auf weitere Erhöhung des Ortsvereinsbeitrags um 30 Pf. wöchentlich zwecks Abhaltung der Mitgliederversammlungen ohne Erkinzwang fand Unannehmlichkeit bis 2. April. Die eingereichten Anträge zur Verbandsgeneralversammlung und zum Gewerkschaftskongress wurden besprochen und Beschluß darüber gefaßt. Für den zur Arbeiterakademie Frankfurt gewählten Kollegen Matthes wurde Kollege Schubert ins Graphische Kartell delegiert.

Danzig. Am 10. April hielt der Buchdruckerverein der Freien Stadt Danzig eine außerordentliche Generalversammlung ab. Bei Erledigung des geschäftlichen Teiles wurde u. a. mitgeteilt, daß der „Danziger Vertrag“ — bekanntlich für die Danziger Verhältnisse ausgedehnte Änderung des Deutschen Buchdruckerartikels — nunmehr Gesetzeskraft erlangt hat, wodurch auch einigen kleinen Außenleitern im Prinzipalslager in bequemerer Weise als bisher Gewöhnung an tarifliche Ordnung beigebracht werden kann. Hierbei wurde berichtet, daß zum unparteiischen Vorsitzenden im Danziger Tarifschiedsgericht Amtsgerichtsrat Hempel (Danzig) gewählt worden ist. Die Arbeitslosenliste wurde mit 15 angegeben. Auch in Danzig ist eine Arbeiterzeitung der fortwährenden Preissteigerung in unserm Gewerbe zum Opfer gefallen. Sieben Kollegen verloren dadurch ihre Kondition. Nach Erledigung einiger Ausnahmen wurde der bisherige Krankenkassenbeitragszuschuß an arbeitslose Kollegen verdoppelt und beträgt jetzt 18 Mk. Ferner nahm die Versammlung einstimmig einen Vorstandsantrag an, der besagt, daß ab 18. April 1922 von jeder geleisteten Arbeitslohnbeiträge von 9 Mk. für Maschinenleger, 8 Mk. für alle übrigen Kollegen und 6 Mk. für Neuausgelernte an den Arbeitslosenunterstützungsfonds des Vereins abzuführen sind. Zur Leipziger Generalversammlung unfres Verbandes wurden drei (insgesamt bereits veröffentlichte) Anträge angenommen. — In unserer Versammlung vom 5. Mai hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teiles und Annahme von drei aus der Rechnungsabteilung kommenden Gehilfenkollegen, auch die folgenden Punkte über die Sozialen Bedingungen im Innern der Betriebe, insbesondere die Anträge der gewerkschaftlichen Schlichtung, gab er ein großartiges Bild der wirtschaftlichen Strömungen im alten Erlichensland und in Rom sowie im Mittelalter, zeichnete die Entwicklung der Zünfte, das allmählich entstehende Geleitenproletariat und den Beginn industrieller Unternehmungen, erwähnte Englands Stellung in der sozialen Bewegung, die französische Revolution und schloß mit kurzem Hinweis auf die Bedeutung Karl Marx'. In nächster Zeit wird Kollege Köpfer noch über die moderne Arbeiterbewegung sprechen.

F. G. Ebersfeld. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung am 13. April ehrte diese in üblicher Weise das Andenken eines verstorbenen Kollegen. Sodann verlas Vorsitzender Weber ein Schreiben des Verbandsvorstandes betreffs des Ertragsbeitrags für die dänischen Kollegen. Die Summe wurde aus der Ortskasse bewilligt. Weiter machte der Vorsitzende noch bekannt, daß ein Mitglied des Verbandsvorstandes im September ein Referat im Wuppertal halten werde, womit ein langgehegter Wunsch der diesigen Kollegen erfüllt wird. Ein Schreiben der Betriebsrätezentrale wies auf das am 1. Mai zu eröffnende Gewerkschaftsforum hin. Sodann wurde ein kurzer Bericht über die Tätigkeit der Lohnkommission gegeben. Es sei innerhalb des Gaus eine Urabstimmung vorgenommen worden, die nicht befristete. Von 17 Orten seien nur 2149 Stimmzettel eingegangen, wovon 1695 sich für die Lohnkommission erklärten, 454 dagegen. Dieses Ergebnis sei auf die Tätigkeit des Gauvorstandes gegen die Lohnkommission zurückzuführen sowie auf die Artikel im „Korr.“. Nachdem noch einige Aufnahmen erledigt worden waren, ging man an die Beratung der Anträge zur Generalversammlung. Zum Schluß wurden noch einige Geldbewilligungen ausgesprochen.

Frankfurt a. M. Am 1. Juni begibt Kollege Adolf Quint sein 50jähriges Berufsjubiläum. Am 8. Januar 1853 in Idkeln (Saunus) geboren, trat er 1872 daselbst in die Lehre, wechselte aber nach Frankfurt a. M. über und vollendete daselbst 1876 seine Lehrzeit in der Gebr. Weisbrodtschen Druckerie. Zwei Jahre später ging er auf die Wanderschaft, konfessionierte u. a. in Wiesbaden und Köln. Nach seiner Rückkehr trat er als Faktor in die Siegerische Buch- und Steindruckerei in Frankfurt a. M. ein und kam 1889 in die „Frankfurter Zeitung“ als berechnender Geher, wo er heute noch in voller Rüstigkeit tätig ist. Dem Verband gehörte er bereits 23 Jahre an. Wir wünschen dem Jubilar, der übrigens auch als Sänger stets seinen Mann stellte, daß ihm kein Humor noch lange erhalten bleibt und er noch viele lange seinem Berufe nachgeben kann.

-ch. Hannover. In unserer Mitgliederversammlung am 19. April, die wieder gut besucht war, hatten wir das Vergnügen, unsern „Korr.“-Redakteur, Kollegen

Karl Helmholz, kennen zu lernen, der uns einen sehr interessanten und wohlbedachten gewerkschaftlichen Vortrag hielt. Der Redner verband es, bis zum Schluß seiner andertthalbhündigen Ausführungen die Aufmerksamkeit der Versammlung wachzuhalten, wofür ihm reiche Beifall zuteil wurde; ebenso dankte auch Vorsitzender Rüdte dem Referenten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß er uns bald wieder mit einem dergleichen Vortrag erfreuen möge. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende wieder zweier Kollegen, die durch den Tod aus unsern Reihen abgerufen wurden, gleichzeitig wärmte er dem so früh verstorbenen Arbeiterführer Sué einen ehrenden Nachruf, in welchem er dessen große Verdienste um die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung hervorhob, während die Versammlung das Andenken in der üblichen Weise ehrte. Sodann befaßte man sich mit der Feier des 1. Mai. Hierzu trat man in die Besprechung der eingegangenen Anträge zur Verbandsgeneralversammlung ein.

Serford. Die Versammlung am 8. Mai nahm Stellung zum neuen Lohnabkommen. Alle Redner gaben, zum Teil in schärfsten Ausdrücken, ihre Unzufriedenheit mit dem Schiedsspruch zu erkennen. Das immerwährende Verneinen der Prinzipalvertreter wird nachgerade als Höhepunkt auf unsere tatsächlichen Verhältnisse aufgefaßt. Die Versammlung erwartete von den Gehilfenvertretern, daß sie in Zukunft auf ein derart provozierendes Verhalten auf Prinzipalsseite die einzig richtige Antwort geben. Eine rege Diskussion entpinn sich über das Thema Lehrlingsausbildung. Es wurde von der Versammlung bedauert, daß den Firmen, die nachweislich ihre Lehrlinge schlecht ausbilden (weil sie nur als Ausbeutungsobjekt gebraucht werden), nicht das Falten von Lehrlingen verboten werden kann.

Stallerauern. (Berichtsjahrsbericht.) Im abgelaufenen Berichtsjahre fanden in unserm Bezirke vier Versammlungen statt, die sich in der Hauptsache mit dem Ergebnis der beiden letzten Tarifauschüßlungen und dem bevorstehenden 32. Mittelrheinischen Gaultag in Mannheim befaßten. Die Aussprache über den ersten Punkt hob jedesmal die völlig ungenügende Lohnaufbesserung hervor, die mit der sprunghaftigen Steigerung schon längst nicht mehr Schritt halte. Die sich für unsere Vertreter immer schwieriger gestaltenden Tarifverhandlungen fanden jedoch ihre Würdigung. Der geplante Abbau der Platzzulage erregte erneut den Unwillen der Kollegenschaft, die gewillt ist, an dem Treiben unter allen Umständen festzuhalten. Zum 32. Mittelrheinischen Gaultag wurden verschiedene Anträge eingereicht. Auch die im Juli d. J. stattfindende Generalversammlung des Verbandes fand auf der Tagesordnung und die vom Verbandsvorstande herausgegebenen Richtlinien betreffs Neuordnung der Unterstellungen wurden vom Vorliegenden eingehend erörtert. Hierzu fand folgender Antrag einstimmige Annahme: „Das Unterstellungsverhältnis ist im „Arbeitsvertrag“ der Gesamtunterstellung der gesamten Betriebsunterstellung.“ Um die verschiedenen dabei vorkommenden Unklarheiten zu beseitigen und die Angelegenheit in unserm Gewerbe zugleitet werden, wurde eine Kommission gewählt, deren Aufgabe es ist, die Lehrlinge auf ihre Fähigkeiten hin zu prüfen.

Königsberg i. Pr. (Bezirk.) Zwecks engerer Prüfungnahme mit den Bezirkshilfen (am 26. März eine Zusammenkunft für die Orte Barthenhagen, Pr. Eylau und Heilsberg in Heilsberg statt. Die Kollegen der genannten Orte und der gesamte Bezirksvorstand warfen hierzu erheben. Bezirksvorsitzender Hannemann berichtete den Erlichensland die Vorteile der Bezirkseinteilung vor Augen und brachte die im Gauaufsatz für die Geschäftsführung der Bezirke maßgebenden Bestimmungen in Erinnerung. Weiter zeigte er den Kollegen die Wege, ein tüchtiger Gewerkschaftler zu werden, und forderte zu reger Mitarbeit in den Ortsauschüßen des ADGB auf. Ferner ermahnte er die Kollegen, bei eintretender Krankheit, Arbeitslosigkeit usw. die An- und Abmeldungen pünktlich zu bewirken, namentlich bei dem Arbeitsnachweisesverwalter, denn nur so funktioniere der Verwaltungsapparat im Interesse aller Kollegen. Die wirtschaftliche und gewerbliche Lage wurde ebenfalls gestreift und die Kollegen aufgefordert, treu zur Fahne des Verbandes zu halten, denn nur er wird uns, wenn jeder die erforderliche Disziplin bewahrt, alle sich aufstürmenden Hindernisse überwinden helfen. An diese befallig aufgenommenen Ausführungen schlossen sich eine rege Aussprache und Beschlüsse aus den einzelnen Orten. Das größte Interesse behandelte die Versammlung bei der Berichtserstattung der Barthenhagen Kollegen, die schon seit Weihnachten 1921 einen äußerst erbitterten Kampf gegen die tarifmutternde Firma „Barthenhagen Zeitung“, S. S. Neumann Nachf. führen. Infolge Materiallieferung und durch Streikbrecher kann diese Firma die Zeitung herausbringen. Dabei sind die Streikbrecher Elemente, die infolge minderwertiger Leistungen nie Stellung erhalten. Die streikenden Kollegen sind trotz der langen Dauer des Kampfes guten Muts und hoffen noch immer, wenn die Materiallieferung (von der Firma Ahrens (Berlin)) ganz unterbunden wird, den Sieg zu erringen. Aus Pr. Eylau und Heilsberg wurde berichtet, daß geregelte Verhältnisse herrschen. Nach Schluß der Versammlung fand die Besichtigung der Druckerie „Barmia“ statt. Diese Druckerie liegt in hygienischer Beziehung einzig da. Herr Buchdruckermeister Wolf auch an dieser Stelle für das freundliche Entgegenkommen besten Dank. Der geistliche Teil der Veranstaltung erfuhr durch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse starke Kürzung. Mit einem begeisterten Hoch auf den Verband schied man von den in einflamen Landstädten das Banner des Verbandes und der Tarifgemeinschaft hochhaltenden Kollegen in dem Bewußtsein, daß alle ein guter Geist befeht. — Am 9. April fand für die Orte Verdauen, Labiau, Tapiau und Wehlau eine gleiche Versammlung in Wehlau mit

demselben Thema statt. Trotz der günstigeren Verhältnisse war der Ort Leipzig nicht vertreten. Die Ausführungen des Bezirksvorsitzenden wurden auch hier mit Interesse verfolgt und fanden ungeteilten Beifall. Die rege Aussprache zeigte, daß der Bezirksvorstand mit der Abhaltung derartiger Zweiverfassungen im Interesse der Bezirkskollegen gehandelt hat. Die Berichte aus Gera, Chemnitz und Lobau zeigten betrieblige Verhältnisse. In Lobau selbst sind einige Nichtmitglieder von dem Wert der Organisation noch nicht überzeugt; diese Überzeugung ihnen beizubringen, wird der Bezirksvorstand sich angelegen sein lassen. Der Bericht aus Weibau sollte den Konflikt mit der Firma C. U. Scheffler auf. Auch dieser Konflikt hätte zugunsten der Kollegen geendet, wenn hier nicht der Maschinenlehre Grobhefing umgefallen wäre. Hier kämpfen die noch ausländischen Kollegen mit derselben Zähigkeit wie in Barthenstein. Es ist ein Machtkampf, in dem der Stärkere, und das ist der Verband, doch wieder siegen wird. Herr Scheffler hat das schon öfter erfahren müssen. In der zweiten Drucker- in Weibau herrschen geordnete Zustände. Auch diese Zusammenkunft nahm den erwarteten Verlauf. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der offizielle Teil. Der gefällige Teil war in Weibau etwas länger und gewann an Würze durch die Anwesenheit der Buchdruckerfrauen, mit welchen ebenfalls die Tagesfragen besprochen wurden. Echte Buchdruckerstimmung fesselte die Kollegen bis zur Heimfahrt.

**Leipzig, (Kreisvorsitzendekonzern der Drucker am 11. April.)** Kollege Scheffler eröffnete die Konferenz mit dem Wunsche, daß sie etwas Positives für die Sparte leisten möge. Vertreter waren die Orte Altenburg, Chemnitz, Weibau, Gera, Jena, Leipzig, Naumburg, Plauen, Pöhlitz, Zeitz und Zwickau. Die Tagesordnung lautete wie folgt: 1. Bericht des Kreisvorsitzenden. 2. Bericht des Kassierers. 3. Bericht der Vereine. 4. Anträge der Kreisratgeber. 5. Anträge der dem Kreis angeschlossenen Vereine. 6. Aufstellen eines Kandidaten zur Kreisvorsitzendekonzern der Zentralkommission. 7. Eventuelle Neueinteilung des Kreises. 8. Verschiedenes. Der Vorsitzende wies auf den gedruckt vorliegenden Jahresbericht hin und wünschte ein regeres Zusammenarbeiten der angeschlossenen Vereine mit dem Kreisvorstand. Aus diesem Grunde sollen alle Versammlungsberichte an die Kreiszentrale eingeschickt werden. Die dadurch erlangten Anregungen sollen zum Vorteile für die angeschlossenen Vereine verwendet werden. Ferner hoffe er, daß in den Vereinen die sozialen Ertragsverhältnisse und tariflichen Bestimmungen (Wohlfundtag usw.) eingehalten werden. Bezüglich des Referentenmaterials erwähnte er, daß wegen Neubearbeitung und Sichtung des jetzt Vorhandenen die Vereine auf das Material der Zentralkommission zurückgreifen können. Dann stellte er kurz die Beitragsregelung, auf die die Vereine in Folge der erhöhten Arbeitskosten zurückgreifen können. Er erwähnte, daß die Zentralkommission sich für die Angelegenheiten mit den Ausführenden einverständig. Ferner wurde folgender Antrag angenommen: „Jeder dem Kreis angeschlossene Verein sendet ein Versammlungsprotokoll ein.“ In einem Rundschreiben sollen die Vereine aufgefordert werden, ihre Wünsche in bezug auf Referate der Zentralkommission mitzuteilen. Gleichzeitig sollen die Namen der Kollegen angegeben werden, die in der Lage sind, an anderen Orten Vorträge zu halten. Das Thema ist mit anzugeben. Zu Punkt 2 gab der Kreisassessor keinen Bericht und drückte dabei sein Bedauern aus, daß die Beiträge an die Zentralkommission unpünktlich und mangelhaft eingehen. Durch einen späterhin zurückgezogenen Antrag schloß sich der Vorstand zu der Erklärung verpflichtet, zu Vorträgen nach Maßgabe der Kassenerhältnisse beitragen zu wollen, bis eine Neuregelung durch die Zentralkommission erfolgt sei. Die Berichtserstattung der Vereinsvorsitzenden (Punkt 3) war im allgemeinen in bezug auf die tariflichen Verhältnisse befriedigend zu nennen. Eine unrichtige Ausnahme machte Gera, doch hoffen wir, daß sich in nächster Zeit die Verhältnisse dort bessern. Die Punkte 4 und 5 wurden verschmolzen. Die von den Vereinen gestellten Anträge wurden angenommen. Als Delegierter zur Kreisvorsitzendekonzern der Zentralkommission wurde Kollege Scheffler

gewählt. Dann wurde in einer kurzen Besprechung das Rundschreiben Nr. 8 der Zentralkommission behandelt, wobei man hauptsächlich auf die Beitragsregelung und das Referentenmaterial zu sprechen kam. Punkt 7 wurde der vorgerückten Zeit wegen zurückgestellt. Doch soll eine Besprechung darüber der Kreisversammlung vorbehalten bleiben. Unter „Verschiedenes“ erfolgte eine Aussprache über aufzustellende Richtlinien für die Prüfung der Lehrlinge, die für das ganze Reich zu gelten haben. Zum Schluß wurden verschiedene technische Neuerungen erwähnt und besprochen. Der Vorsitzende schloß gegen 7 Uhr die Konferenz und dankte für die zahlreichen Anregungen, die zu fruchtbringender Arbeit führen mögen.

**Lübeck.** Ihre Generalversammlung am 6. Mai beschloß sich u. a. mit dem Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums in der Frage der Neueinteilung der Lohnsätze Entlohnung, Mitbestimmung und Erörterung klug aus den durchaus sachlichen Darlegungen der Redner. Es wurde beurteilt, daß die Prinzipale nicht einmal auf der Vermittlungsvorlage Schluß eingingen, und daß das Ergebnis mit 151 Mk. (für Lübeck) hinter der wohlberechtigten und begründeten Forderung von 400 Mk. denn doch gar zu weit zurückbleibe. Gewünscht wurde von der Versammlung, daß der A. O. B. endlich ernstlich versuchen solle, seine zehn Forderungen zur Durchführung zu bringen. Von weiteren Schritten wurde abgesehen in der Hoffnung, daß die Generalversammlung des Verbandes neue Wege finden möge, die zu einer andern Regelung der Lohnfrage innerhalb der Tarifgemeinschaft führen.

**Gau Ostpreußen. (Situationsbericht.)** Seit unsern letzten Besuche haben die Firmen Fretzdorf in Ostbuchen und Schulz in Darkehmen den Kampf gegen die Tarifgemeinschaft aufgegeben und ihren Beitritt zu dieser schriftlich erklärt. Damit waren wieder zwei bestreikte Firmen aus den Reihen der Tarifgegner geschieden und haben sich auf den Boden gegenseitiger Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen gestellt, nachdem im Falle Darkehmen die Forderung ein Vierteljahr lang infolge des Streiks nicht erwidern konnte. Es verbleiben somit noch im Kampfe die Firmen S. Klutke (Stallupönen), Draak (Stallupönen), Morgenroths Rasch, (Pillkallen), Tob. Fern. Neumann Rasch, (Wastenfisch), C. U. Scheffler (Weibau), fünf Buchdruckereien in vier Orten. Mit aller Energie haben wir den uns aufgewungenen Kampf bisher geführt und werden ihn weiterführen. Viel Geld haben bisher, seit Dezember, besagte Firmen schon gezahlt für die von ihnen verfochtene Idee, selbst in ihrem Haus ihren Arbeitern die Löhne diktiert zu können. In seinem Anmut hat einer der Herren, als ihm seine während des Streiks eingestellten Arbeiter mit Lohnforderungen kamen, gesagt, daß er ihnen jede Erhöhung des Lohnes ablehnen würde. Er hat ihnen eine Kiste mit Geld gegeben, die er ihnen unter der Bedingung übergeben hat, daß sie sich nicht mehr über den Lohn zu äußern dürfen. Er hat ihnen ein Verbandsmitglied ein 190000 Mk. habe ihm bisher der Tarifkampf gekostet. Wieder andre Bestreikte lagen: „Und wenn wir Hunderttausende noch zusehen, und wenn wir zugrunde gehen sollen, wir geben unsere früheren Arbeitern nicht nach. Das mag ihnen auch so bekommen. Wir haben noch Zeit. Inzwischen arbeiten sie mit einem Erzhäuptling, mit dem sie sich und dem ganzen Stande keine Ehre einlegen können. Verschiedene Male ist es schon vorgekommen, daß diese Stützen der Gesellschaft in total betrunknen Zustand aus dem Rinnstein aufgesen und von der Schupo in Sicherheit gebracht werden mußten.“ Eine ganz eigenartige und reizvolle, ja wirtschaftspolitisch pikante Situation ergab sich vor zwei Wochen in Stallupönen. In dem dortigen katholischen Betriebe war ein neuer Geschäftsleiter engagiert worden. Er sollte als zweiter die technische Leitung haben. Schon in den ersten Tagen des Wirkens entpantzen sich Gegenstände unter den Streikbrechern. Unter Führung des ersten Geschäftsführers, der in dem neuangekommenen zweiten Betriebsleiter einen arden Rivalen erkannte, beschloß man, die sofortige Entlohnung des Neuangekommenen zu verlangen, und wenn die Forderung vom Geschäft abgelehnt werden sollte, in den Streik zu treten. Also Streikbrecher proklamieren in

einem bestreikten Betrieb einen neuen Streik und setzen dem Geschäft die Pistole auf die Brust. Doch — so weit kam es schließlich nicht, weil sie sich befriedigen konnten. Nach Beschluß sollte die Aktion am nächsten Tage losgehen. Doch es kam anders. Als der Arbeitstag zu Ende gegangen und man sich allgemein zum Nachhausegehen rüstete, kam es beim Anblick des neuen Betriebsleiters zu einer heftigen Balgerei innerhalb der Druckerräume. Die Streikbrecher ließen sich untereinander eine Schlächt, daß die Fegen flogen. Einer der Hauptchläger war der erste Geschäftsführer, der in unbarmherziger Weise auf seinen Kollegen in der Geschäftslieferung, den zweiten, seine Fäuste saulen ließ. Treu und fest schlugen andre Streikbrecherfälle auf das auserlehene Opfer ein. Und es wollte kein Ende nehmen. Da gab es blaue Flecken und geschwollene Gesichtsteile, da gab es blaue Flecken und Striemen auf den verschiedenen Körperteilen. Müll sah es nach beendeter Schlächt auf dem Kampfplatz in der Druckerlei aus. Ärztliche Hilfe wurden noch am selben Tag über die Verletzungen gefordert und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Als der bestreikte und tarifliche Buchdruckerbesitzer von den Taten seiner Kausreibergarde am nächsten Tag erfuhr, war er nicht sonderlich erbaut, wie man sich denken kann. So, er erboste, er ergrimmte, er fauchte, je weiter er in die Mythen der Urfasen und Wirkungen des Kampfes sich hineinlebte. Er beschloß die sofortige Entlohnung des ersten Geschäftsführers und zwei der Hauptbeteiligten an der Schlägerei und dem Aufruhr. Damit war der erste Akt dieser Tragikomödie erledigt. Wo bleibt nun aber der tarifliche und tarifuntreue Geschäftsführer? Wo findet er Arbeit? Wo eine Erleichterung? Einstweilen streike keiner, der deutschnationalen, Partei werden mobil gemacht und müssen ein Wort für Wiedereinstellung bei der Firma Klutke einlegen. Einen braven Parteigenossen, auch vom Buchdruckerbesitzer, dürfte man doch nicht fallen lassen. Anfangs will man nicht, doch dann läßt man sich erweichen. Aber nur unter Bedingungen könne die Wiedereinstellung des ersten Geschäftsführers erfolgen. Diese sind: Abblittellung an den verdroschenen zweiten Geschäftsführer vor verammeltem Personal, Leistung jeder Genugtuung und Sühne, die dieser fordert. Die Bedingungen wurden angenommen. Jetzt arbeitet der schlagfertige erste Geschäftsführer wieder im Betriebe, nachdem er noch die Erklärung abgeben mußte, daß er keinen Alkohol mehr trinken und dem Baukreuzverein beitreten werde. Die beiden andern entlassenen Kumpans zogen in die Ferne und ein anderer bestreikter ostpreussischer Betrieb war froh, daß er endlich ein paar weitere Kausreibereie in der Bedrängnis und Not erhielt. Dort mimem sie ihre Rolle weiter. Neuer vorn Erwähnte, den die Schupo aus dem Rinnstein auflass, ist der eine davon. — Dieser Kampf, den wir führen, kostet den Firmen ungeheures Geld. Wenn sie noch viel ausgeben haben, so kann es recht sein. Was werden sie ausgeben? Und was werden sie erhalten? Die Zentralkommission der Neuangelegenen berichte in der Versammlung am 20. Mai Kollege Behrens von der Ortsvorsitzendekonzern in Chemnitz. Viele Ausführungen wurden ergänzt durch zwei weitere Redner, und spielte darin, daß 3. an der Tarifgemeinschaft festzuhalten sei. Hierauf wurde das Lohnabkommen für Monat Mai behandelt. Die Stimmung der Kollegen kam durch folgende einstimmig angenommene Resolution zum Ausdruck: „Die Versammlung verurteilt aufs entschiedenste die Annahme des Schiedspruchs seitens der Gehilfenvertreter, da die durch den Schiedspruch erreichten Lohnzulagen nicht im entferntesten einen Ausgleich bringen in der gegenwärtigen Steuerverhältnisse. Die Versammlung fordert deshalb: 1. eine Nachzahlung für Monat Mai in der ungefähren Höhe der geschätzten Steuerzulage, 2. für Juni eine den Steuerungsverhältnissen entsprechende Steuerzulage; des weiteren wird der Verbandsvorstand beauftragt: 1. dahin zu wirken, daß die jeweiligen Lohnverhandlungen bereits in der Zeit vom 20. bis 25. des Monats stattfinden, damit die Mitglieder eventuell zu den Ergebnissen Stellung nehmen können, 2. das Ergebnis der Lohnverhandlungen zur Urabstimmung vorzulegen.“ Der Ortsvereinsbeitrag wurde der Zeit entsprechend erhöht.

**Akzidenzseher**  
(ledig), hervorragend leistungsfähiger, selbständiger, fleißiger, gew. fleischer Arbeiter, in gutbezahlter Dauerstellung für sofort gesucht. Wir legen Wert auf tüchtigen, verlässlichen Charakter; nicht zu jung. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung, wessen Kirchen, Postfach 107, erbeten.

**Akzidenzseher**  
Erster 1622  
mit streng geprüftem Gesichtsmaß in moderner Richtung in angenehme Dauerstellung gesucht.  
Angebote mit Zeugnisabschriften an Kurt Richter, Peine.

**Linothypseher u. Schmelzerbege**  
der an der Linothype ausschellen kann, sucht „Tageblatt“, Penig (Bez. Leipzig).

**Linothypseher**  
lediger  
für Ideal-Doppelbecker, der auch kleinere Reparaturen selbst erledigt, für unsern Zeitungsvorlag für sofort oder bald gesucht. Lohn nach Leistung.  
Meldungen mit Abschriften von Zeugnis erbeten an 1603  
„Mitteldeutsche Presse“, Stahlfart.

**Gaargebiet! Gaargebiet!**  
**Typographseher**  
Modell B. gesucht. 1615  
Kaufer Verlagsgesellschaft m. B. H.,  
Garlouis.

**Typographseher**  
Modell (A) für sofort gesucht. 1640  
Buchdruckerei Hallberg & Büchling,  
Leipzig, Rübchenweg 23.

Mehrere  
**russische**  
**Typographseher**  
(B) stellt sofort ein und erbietet  
Angebote 1614  
Max Schmerow,  
Buchdrucker für fremde  
Sprachen,  
Kirchheim (N.O.).

Gesucht wird von unserm Verlag für  
Monolinemachdine  
**flüchtiger, lediger Seher**  
der auch kleine Reparaturen mit ausführen kann, in Dauerstellung.  
Angebote mit Zeugnisabschriften unter  
Nr. 602 an die Geschäftsstelle d. Bl.,  
Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Älterer, erfahrener, erstklassiger  
**Maschinenmeister**

in dauernde, angenehme und gutbezahlte  
Stellung gesucht. Erfahrung in Rund-  
herceinteile und achteiliger Frankens-  
thaler Rotation Bedienung. Derselbe  
soll ferner mit Anlageapparat Universal  
vertraut und in allen vorkommenden Ar-  
beiten an Schnell- und Tiegeldruckpresse  
bewandert sein. 1621  
Offerten mit Zeugnisabschriften und  
Gehaltsansprüchen erbeten an  
Heinrich Gellius,  
Buchdrucker und Verlagsanfall,  
Harden (Ostpreußen).

24jähriger, korrekter Schriftseher,  
ledig, sucht Stellung, wo er sich zum  
**Maschinenseher**  
(Typograph oder Linothype) ausbilden  
kann. Mitteldeutschland bevorzugt.  
Angebote erbeten an 1639  
Kurt Ernst,  
Barthenstein (Ostpr.), Krämerstraße 2.

**Maschinenmeister**  
mit Windsbraut und Bogenanleger  
Universal vollkommen vertraut, wird für  
sofortigen Eintritt nach Deutschböhmen  
gesucht.  
Gest. Angebote unter „Maschinen-  
meister 593“ an die Geschäftsstelle d. Bl.,  
Leipzig, Salomonstraße 8, erbeten.

Arbeitsfreudiger  
**Schriftseher**  
verheiratet, 26 Jahre alt, sucht sofort  
oder später Stellung, am liebsten in  
Zwickau oder nächster Umgebung.  
Friedrich Brandt, 1619  
Weißbach d. Weidenburg (Sa.) 134 C.

Jünger, fleißiger  
**Schriftseher**  
in allen Sacharten bewandert, sucht so-  
fort Stellung.  
Gest. Offerten unter W. G. 637 an  
die Geschäftsstelle d. Blattes, Leipzig,  
Salomonstraße 8, erbeten.

Jünger, tüchtiger  
**Schriftseher**  
Schweizer, 22 Jahre alt, sucht Stellung  
in Deutschland, wo ihm Gelegenheit ge-  
boten wäre (jedoch nicht Bedienung) das  
Maschinenwesen zu erlernen.  
Angebote erbeten an  
E. Köppler, Seher,  
Weinseiden (Schweiz).

Jünger, fleißiger und Akzidenz-  
seher, der auch an der  
**Linothype**  
geübt hat, in letzter Zeit jedoch nur im  
Handarb. arbeitete, wünscht sich in  
Stellung zu verändern, wo Gelegenheit ge-  
boten ist, sich wieder an der Maschine  
einzuarbeiten. Würde eventuell auch  
zeitweise mit am Maschinen arbeiten.  
Gest. Angebote unter Nr. 620 an die  
Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Salomon-  
straße 8, erbeten.

Suche anderw. Kond. in Leipzig  
als Akzidenz-, Tabellen-, Katalog-, In-  
strationsseher für 29. Mai resp. 6. Juni,  
auch als Vetter klein. Druck. Angeb. erb.  
an S. Gaeßbach, Leipzig, Lindenstraße 22.

# S a u l e i p z i g

Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Pantleon“, Dresden Straße:

## Versammlung der Vertrauensleute, Funktionäre und Betriebsräte

Wichtige Tagesordnung. Jeder Betrieb muß unbedingt vertreten sein. Der Gewerkschaft.

## Tarifkreis VII (Sachsen)

Freitag, den 2. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, im „Vergil“, Leipzig-Gohlis:

## Allgemeine Buchdruckerversammlung

Tagesordnung: 1. Bericht über die halbjährliche Tarifverhandlung (Referent: Kollege Glöck). 2. Tagesbeschlüsse. (Vorsitz: Glöck, Gehilfenvereinsvertreter.)

Freitag, den 2. Juni, abends 8 Uhr, im „Vergil“, Leipzig-Gohlis:

## Saumliederverammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Verschiedenes. Die Wichtigkeit der Tagesordnung bedingt das Erscheinen aller Mitglieder. Der Gewerkschaft.

## Buchdruckerverein in Hamburg-Allona

Mittwoch, den 31. Mai, pünktlich 7 Uhr abends, im „Gewerkschaftsheim“ (Mühlental, Seidenbinderstraße 57):

## Mitgliederversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Wahl eines Kassiers an Stelle des auscheidenden Kollegen Joh. Schmidt. 3. Bericht von der Tarifverhandlung. 4. Besprechung der Gesamtsatzung zur Generalversammlung in Leipzig. Mitgliedsbuch vorgelegt!

Wie im vergangenen Jahre, so werden auch in diesem Jahre wieder die

## Johannisfestdrucksachen-Austausch

Eingeladen sind von jeder Druckerei 175 Stk. Nach Fertigstellung der Auflagen bitten wir sofort zwei Exemplare einzuliefern, um die Zusammenstellung guter Gebete zum Abdruck in den typographischen Mitteilungen rechtzeitig vornehmen zu können. Daraus, die sich an dem Austausch beteiligen, erhalten diesen zum Preise von 10 Stk. zugefand für die am Austausch nicht Beteiligten beträgt der Preis 20 Stk. Eine Besprechung sämtlicher Drucksachen wird beilagend.

**Johannisfestpostkarten** Preis: Bei Entnahme von 10 Stk. 10 Pf. bei 20 Stk. 20 Pf. bei 50 Stk. 50 Pf. bei 100 Stk. 100 Pf. bei 175 Stk. 175 Pf.

Verlag des Bildungsvereins der Deutschen Buchdrucker G. m. b. H. Leipzig, Salomonstraße, Postfach 101: Typ. Mitteilungen Nr. 122/27

## Fernunterricht

in „Mäusers Buchführung für Drucker“ nach neuester Bearbeitung. Vorkenntnisse in Buchführung oder besondere Befähigung nicht erforderlich. Beginn neuer Kurse am 1. Juni. Teilnehmer werden jederzeit angenommen. Ausführl. Prospekte beim Verlag Julius Mäuser, Leipzig-R., Senefelderstr. 13-17 erhältlich.

Kaufe gebrauchte, aber noch gut erhaltene

## Sinotype- oder Typographiekmaschinen,

eine Doppelschnellpresse von 70:100 bis 100:140 cm Druckfläche

eine Stadtpresse mindestens 46:65 cm Druckfläche, und

## eine Eckenrundstoßmaschine.

Dringende Angebote mit Preisangabe erbeten unter „Sch. 2245“ an Walter Wölke, Wien I, Seilerstätte 2. (623)

## Bandwurm (Spul- u. Madenwürmer)

Diese Schmarotzer entziehen dem Körper die besten Säfte; der Mensch wird dünn, nervös, elend und schlapp. Gleichzeitige und blutarme Frauen und Mädchen, Magen- und Weibstuhleiden sowie nervöse Personen etc. leiden in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkennen aber ihre Krankheit nicht. Ob Sie etwas dagegen unternehmen, verlangen Sie Auskunft gegen 1 Mk. in Kassenscheinen. Keine Drogen! 10

Wurm-Kose, Hamburg 11a 121.

## Erfahrener Fachmann

auf dem Gebiete der Herstellung von Buchdruckwalzen und Gelatinverwertung gegen hohe Bezahlung von jedem Unternehmen als ständiger Berater gesucht. Auswärtliche Angebote erbeten unter Nr. 579 an die Geschäftsstelle d. B. L., Leipzig, Salomonstraße 8.

## Süchtigen Monotypgießer

suchen

G. G. Müller G. m. b. H., Leipzig-R., Gerichtsweg 57. (733)

## Druckereipersonal

Genauere und höhere Lebensstellung mit Rücksichtigung auf den regelmäßigen Lohn. Wir benötigen:

### einen Betriebsleiter od. Faktor, Maschinenmeister, Messer, Linotype- und Typographieseher, Abzügenseher und einen Buchbindermeister

Dringende Angebote erbeten unter „Sch. 2245“ an Walter Wölke, Wien I, Seilerstätte 2.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen wirklich tüchtigen

## Maschinenmeister

welcher in Linotyp-, Sinotypen- und Farbenbuch reichliche Erfahrungen besitzt und ein einwandfreies Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an: (613) (614) (615) (616) (617) (618) (619) (620) (621) (622) (623) (624) (625) (626) (627) (628) (629) (630) (631) (632) (633) (634) (635) (636) (637) (638) (639) (640) (641) (642) (643) (644) (645) (646) (647) (648) (649) (650) (651) (652) (653) (654) (655) (656) (657) (658) (659) (660) (661) (662) (663) (664) (665) (666) (667) (668) (669) (670) (671) (672) (673) (674) (675) (676) (677) (678) (679) (680) (681) (682) (683) (684) (685) (686) (687) (688) (689) (690) (691) (692) (693) (694) (695) (696) (697) (698) (699) (700) (701) (702) (703) (704) (705) (706) (707) (708) (709) (710) (711) (712) (713) (714) (715) (716) (717) (718) (719) (720) (721) (722) (723) (724) (725) (726) (727) (728) (729) (730) (731) (732) (733) (734) (735) (736) (737) (738) (739) (740) (741) (742) (743) (744) (745) (746) (747) (748) (749) (750) (751) (752) (753) (754) (755) (756) (757) (758) (759) (760) (761) (762) (763) (764) (765) (766) (767) (768) (769) (770) (771) (772) (773) (774) (775) (776) (777) (778) (779) (780) (781) (782) (783) (784) (785) (786) (787) (788) (789) (790) (791) (792) (793) (794) (795) (796) (797) (798) (799) (800) (801) (802) (803) (804) (805) (806) (807) (808) (809) (810) (811) (812) (813) (814) (815) (816) (817) (818) (819) (820) (821) (822) (823) (824) (825) (826) (827) (828) (829) (830) (831) (832) (833) (834) (835) (836) (837) (838) (839) (840) (841) (842) (843) (844) (845) (846) (847) (848) (849) (850) (851) (852) (853) (854) (855) (856) (857) (858) (859) (860) (861) (862) (863) (864) (865) (866) (867) (868) (869) (870) (871) (872) (873) (874) (875) (876) (877) (878) (879) (880) (881) (882) (883) (884) (885) (886) (887) (888) (889) (890) (891) (892) (893) (894) (895) (896) (897) (898) (899) (900) (901) (902) (903) (904) (905) (906) (907) (908) (909) (910) (911) (912) (913) (914) (915) (916) (917) (918) (919) (920) (921) (922) (923) (924) (925) (926) (927) (928) (929) (930) (931) (932) (933) (934) (935) (936) (937) (938) (939) (940) (941) (942) (943) (944) (945) (946) (947) (948) (949) (950) (951) (952) (953) (954) (955) (956) (957) (958) (959) (960) (961) (962) (963) (964) (965) (966) (967) (968) (969) (970) (971) (972) (973) (974) (975) (976) (977) (978) (979) (980) (981) (982) (983) (984) (985) (986) (987) (988) (989) (990) (991) (992) (993) (994) (995) (996) (997) (998) (999) (1000)

## Rotationsmaschinenmeister

der lehrerhafter Druck- und stanzmaschinischer Maschinen- und Apparateherstellung gewöhnt ist. (613) (614) (615) (616) (617) (618) (619) (620) (621) (622) (623) (624) (625) (626) (627) (628) (629) (630) (631) (632) (633) (634) (635) (636) (637) (638) (639) (640) (641) (642) (643) (644) (645) (646) (647) (648) (649) (650) (651) (652) (653) (654) (655) (656) (657) (658) (659) (660) (661) (662) (663) (664) (665) (666) (667) (668) (669) (670) (671) (672) (673) (674) (675) (676) (677) (678) (679) (680) (681) (682) (683) (684) (685) (686) (687) (688) (689) (690) (691) (692) (693) (694) (695) (696) (697) (698) (699) (700) (701) (702) (703) (704) (705) (706) (707) (708) (709) (710) (711) (712) (713) (714) (715) (716) (717) (718) (719) (720) (721) (722) (723) (724) (725) (726) (727) (728) (729) (730) (731) (732) (733) (734) (735) (736) (737) (738) (739) (740) (741) (742) (743) (744) (745) (746) (747) (748) (749) (750) (751) (752) (753) (754) (755) (756) (757) (758) (759) (760) (761) (762) (763) (764) (765) (766) (767) (768) (769) (770) (771) (772) (773) (774) (775) (776) (777) (778) (779) (780) (781) (782) (783) (784) (785) (786) (787) (788) (789) (790) (791) (792) (793) (794) (795) (796) (797) (798) (799) (800) (801) (802) (803) (804) (805) (806) (807) (808) (809) (810) (811) (812) (813) (814) (815) (816) (817) (818) (819) (820) (821) (822) (823) (824) (825) (826) (827) (828) (829) (830) (831) (832) (833) (834) (835) (836) (837) (838) (839) (840) (841) (842) (843) (844) (845) (846) (847) (848) (849) (850) (851) (852) (853) (854) (855) (856) (857) (858) (859) (860) (861) (862) (863) (864) (865) (866) (867) (868) (869) (870) (871) (872) (873) (874) (875) (876) (877) (878) (879) (880) (881) (882) (883) (884) (885) (886) (887) (888) (889) (890) (891) (892) (893) (894) (895) (896) (897) (898) (899) (900) (901) (902) (903) (904) (905) (906) (907) (908) (909) (910) (911) (912) (913) (914) (915) (916) (917) (918) (919) (920) (921) (922) (923) (924) (925) (926) (927) (928) (929) (930) (931) (932) (933) (934) (935) (936) (937) (938) (939) (940) (941) (942) (943) (944) (945) (946) (947) (948) (949) (950) (951) (952) (953) (954) (955) (956) (957) (958) (959) (960) (961) (962) (963) (964) (965) (966) (967) (968) (969) (970) (971) (972) (973) (974) (975) (976) (977) (978) (979) (980) (981) (982) (983) (984) (985) (986) (987) (988) (989) (990) (991) (992) (993) (994) (995) (996) (997) (998) (999) (1000)

## Maschinenmeister

ein. die mit einem Linotyp-, Sinotypen- und Farbenbuch vollkommen vertraut sind und mit Linotypen- und Sinotypen-Apparaten umzugehen verstehen. (613) (614) (615) (616) (617) (618) (619) (620) (621) (622) (623) (624) (625) (626) (627) (628) (629) (630) (631) (632) (633) (634) (635) (636) (637) (638) (639) (640) (641) (642) (643) (644) (645) (646) (647) (648) (649) (650) (651) (652) (653) (654) (655) (656) (657) (658) (659) (660) (661) (662) (663) (664) (665) (666) (667) (668) (669) (670) (671) (672) (673) (674) (675) (676) (677) (678) (679) (680) (681) (682) (683) (684) (685) (686) (687) (688) (689) (690) (691) (692) (693) (694) (695) (696) (697) (698) (699) (700) (701) (702) (703) (704) (705) (706) (707) (708) (709) (710) (711) (712) (713) (714) (715) (716) (717) (718) (719) (720) (721) (722) (723) (724) (725) (726) (727) (728) (729) (730) (731) (732) (733) (734) (735) (736) (737) (738) (739) (740) (741) (742) (743) (744) (745) (746) (747) (748) (749) (750) (751) (752) (753) (754) (755) (756) (757) (758) (759) (760) (761) (762) (763) (764) (765) (766) (767) (768) (769) (770) (771) (772) (773) (774) (775) (776) (777) (778) (779) (780) (781) (782) (783) (784) (785) (786) (787) (788) (789) (790) (791) (792) (793) (794) (795) (796) (797) (798) (799) (800) (801) (802) (803) (804) (805) (806) (807) (808) (809) (810) (811) (812) (813) (814) (815) (816) (817) (818) (819) (820) (821) (822) (823) (824) (825) (826) (827) (828) (829) (830) (831) (832) (833) (834) (835) (836) (837) (838) (839) (840) (841) (842) (843) (844) (845) (846) (847) (848) (849) (850) (851) (852) (853) (854) (855) (856) (857) (858) (859) (860) (861) (862) (863) (864) (865) (866) (867) (868) (869) (870) (871) (872) (873) (874) (875) (876) (877) (878) (879) (880) (881) (882) (883) (884) (885) (886) (887) (888) (889) (890) (891) (892) (893) (894) (895) (896) (897) (898) (899) (900) (901) (902) (903) (904) (905) (906) (907) (908) (909) (910) (911) (912) (913) (914) (915) (916) (917) (918) (919) (920) (921) (922) (923) (924) (925) (926) (927) (928) (929) (930) (931) (932) (933) (934) (935) (936) (937) (938) (939) (940) (941) (942) (943) (944) (945) (946) (947) (948) (949) (950) (951) (952) (953) (954) (955) (956) (957) (958) (959) (960) (961) (962) (963) (964) (965) (966) (967) (968) (969) (970) (971) (972) (973) (974) (975) (976) (977) (978) (979) (980) (981) (982) (983) (984) (985) (986) (987) (988) (989) (990) (991) (992) (993) (994) (995) (996) (997) (998) (999) (1000)

## Monotypgießer

loset gleich. Ein gute Bekannte. Dauerstellung. (613) (614) (615) (616) (617) (618) (619) (620) (621) (622) (623) (624) (625) (626) (627) (628) (629) (630) (631) (632) (633) (634) (635) (636) (637) (638) (639) (640) (641) (642) (643) (644) (645) (646) (647) (648) (649) (650) (651) (652) (653) (654) (655) (656) (657) (658) (659) (660) (661) (662) (663) (664) (665) (666) (667) (668) (669) (670) (671) (672) (673) (674) (675) (676) (677) (678) (679) (680) (681) (682) (683) (684) (685) (686) (687) (688) (689) (690) (691) (692) (693) (694) (695) (696) (697) (698) (699) (700) (701) (702) (703) (704) (705) (706) (707) (708) (709) (710) (711) (712) (713) (714) (715) (716) (717) (718) (719) (720) (721) (722) (723) (724) (725) (726) (727) (728) (729) (730) (731) (732) (733) (734) (735) (736) (737) (738) (739) (740) (741) (742) (743) (744) (745) (746) (747) (748) (749) (750) (751) (752) (753) (754) (755) (756) (757) (758) (759) (760) (761) (762) (763) (764) (765) (766) (767) (768) (769) (770) (771) (772) (773) (774) (775) (776) (777) (778) (779) (780) (781) (782) (783) (784) (785) (786) (787) (788) (789) (790) (791) (792) (793) (794) (795) (796) (797) (798) (799) (800) (801) (802) (803) (804) (805) (806) (807) (808) (809) (810) (811) (812) (813) (814) (815) (816) (817) (818) (819) (820) (821) (822) (823) (824) (825) (826) (827) (828) (829) (830) (831) (832) (833) (834) (835) (836) (837) (838) (839) (840) (841) (842) (843) (844) (845) (846) (847) (848) (849) (850) (851) (852) (853) (854) (855) (856) (857) (858) (859) (860) (861) (862) (863) (864) (865) (866) (867) (868) (869) (870) (871) (872) (873) (874) (875) (876) (877) (878) (879) (880) (881) (882) (883) (884) (885) (886) (887) (888) (889) (890) (891) (892) (893) (894) (895) (896) (897) (898) (899) (900) (901) (902) (903) (904) (905) (906) (907) (908) (909) (910) (911) (912) (913) (914) (915) (916) (917) (918) (919) (920) (921) (922) (923) (924) (925) (926) (927) (928) (929) (930) (931) (932) (933) (934) (935) (936) (937) (938) (939) (940) (941) (942) (943) (944) (945) (946) (947) (948) (949) (950) (951) (952) (953) (954) (955) (956) (957) (958) (959) (960) (961) (962) (963) (964) (965) (966) (967) (968) (969) (970) (971) (972) (973) (974) (975) (976) (977) (978) (979) (980) (981) (982) (983) (984) (985) (986) (987) (988) (989) (990) (991) (992) (993) (994) (995) (996) (997) (998) (999) (1000)

## Faktor

Junger, gebildeter, vorwärtsstrebender erster Maschinengehülfe mit Buchführung und Kalkulation vertraut, im Besitze des Einbürgerungsscheins und anderer guter Zeugnisse, sucht Stellung als

Anges. v. H. G. 1900, Hamburg 1.

## Galvanoplastik, Stereotypieanstalt

Erfahren. Meister. 50 Jahre alt, welcher in der Buchdruckerei 15 Jahre in bester Weise gearbeitet hat. Gute Kenntnisse in der Stereotypie und Galvanoplastik. Personal vorziehen kann, während im Inn- oder Ausland entsprechende Stellung. (613) (614) (615) (616) (617) (618) (619) (620) (621) (622) (623) (624) (625) (626) (627) (628) (629) (630) (631) (632) (633) (634) (635) (636) (637) (638) (639) (640) (641) (642) (643) (644) (645) (646) (647) (648) (649) (650) (651) (652) (653) (654) (655) (656) (657) (658) (659) (660) (661) (662) (663) (664) (665) (666) (667) (668) (669) (670) (671) (672) (673) (674) (675) (676) (677) (678) (679) (680) (681) (682) (683) (684) (685) (686) (687) (688) (689) (690) (691) (692) (693) (694) (695) (696) (697) (698) (699) (700) (701) (702) (703) (704) (705) (706) (707) (708) (709) (710) (711) (712) (713) (714) (715) (716) (717) (718) (719) (720) (721) (722) (723) (724) (725) (726) (727) (728) (729) (730) (731) (732) (733) (734) (735) (736) (737) (738) (739) (740) (741) (742) (743) (744) (745) (746) (747) (748) (749) (750) (751) (752) (753) (754) (755) (756) (757) (758) (759) (760) (761) (762) (763) (764) (765) (766) (767) (768) (769) (770) (771) (772) (773) (774) (775) (776) (777) (778) (779) (780) (781) (782) (783) (784) (785) (786) (787) (788) (789) (790) (791) (792) (793) (794) (795) (796) (797) (798) (799) (800) (801) (802) (803) (804) (805) (806) (807) (808) (809) (810) (811) (812) (813) (814) (815) (816) (817) (818) (819) (820) (821) (822) (823) (824) (825) (826) (827) (828) (829) (830) (831) (832) (833) (834) (835) (836) (837) (838) (839) (840) (841) (842) (843) (844) (845) (846) (847) (848) (849) (850) (851) (852) (853) (854) (855) (856) (857) (858) (859) (860) (861) (862) (863) (864) (865) (866) (867) (868) (869) (870) (871) (872) (873) (874) (875) (876) (877) (878) (879) (880) (881) (882) (883) (884) (885) (886) (887) (888) (889) (890) (891) (892) (893) (894) (895) (896) (897) (898) (899) (900) (901) (902) (903) (904) (905) (906) (907) (908) (909) (910) (911) (912) (913) (914) (915) (916) (917) (918) (919) (920) (921) (922) (923) (924) (925) (926) (927) (928) (929) (930) (931) (932) (933) (934) (935) (936) (937) (938) (939) (940) (941) (942) (943) (944) (945) (946) (947) (948) (949) (950) (951) (952) (953) (954) (955) (956) (957) (958) (959) (960) (961) (962) (963) (964) (965) (966) (967) (968) (969) (970) (971) (972) (973) (974) (975) (976) (977) (978) (979) (980) (981) (982) (983) (984) (985) (986) (987) (988) (989) (990) (991) (992) (993) (994) (995) (996) (997) (998) (999) (1000)

## Rotationsmaschinenmeister

Junger

mehrjährige Praxis an 4- und 16zeiligen Maschinen, sucht Stellung eventuell als zweiter an größerer Maschine. Hamburg oder Bremen bevorzugt, aber nicht Bes